

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Beleggeld.
Einsend. Post-Zustellungsl. Nr. 6546.
Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für 14 Tage. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für 14 Tage 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 16 Seiten,
dabei die Wochen-Beilage „Der Landwirth“
und das vierseitige „Unterhaltungs-Blatt“.

Politische Wochenschau.

* Wiesbaden, 3. November.

Zwei weltbewegende Ereignisse haben in der verflossenen Woche alle anderen Dinge vollständig in den Hintergrund treten lassen: Der Kanzlerwechsel und der Zaren-tod. Demselben Reichskanzler, von welchem noch wenige Tage vorher geschrieben werden konnte, daß er alle Hindernisse im preussischen Staatsministerium beseitigt, die Minister besiegt habe und seine Vorschläge über die Maßnahmen gegen den Umsturz vom Kaiser vollkommen gebilligt worden seien, demselben Kanzler ist wenige Stunden später der Abschied bewilligt worden — ein Ereignis, das nur in der Verabschiedung des Fürsten Bismarck ein Gegenstück findet. Der neue Reichskanzler, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, steht mit seinen politischen Anschauungen eigentlich mehr links, als Graf Caprivi; seine Ernennung ist allgemein sympathisch aufgenommen worden und wäre es sicherlich noch mehr, wenn man nicht vielfach befürchtete, daß es ihm mit seinen 76 Jahren recht schwer fallen werde, die Bürde des neuen schwierigen Amtes zu tragen. Die Freude, welche die Gegner des Grafen Caprivi bei seinem Rücktritt empfinden mochten, ist einigermaßen geschmälert worden durch die Thatsache, daß auch ihrem Patron, Graf Eulenburg, der Abschied bewilligt worden ist. Erfreulich an dem Wechsel in der Reichs- und preussischen Staatsleitung ist, daß die Krisis zu der längst gewünschten und dringend notwendigen Wiedervereinigung des Reichskanzler- und Ministerpräsidentenpostens geführt hat. Für den infolge dieser Wiedervereinigung erforderlich gewordenen Posten eines Ministers des Innern ist der frühere konservative Landrath und Reichstagsabgeordnete, zuletzt Unterstaats-

sekretär v. Köller ernannt worden, und den erledigten reichs-ländischen Statthalterposten hat ebenfalls ein Hohenlohe, Fürst Hohenlohe-Langenburg, ein Oheim der Kaiserin, erhalten. Wie der neue Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe als Minister des Innern einen streng konservativen preussischen Mann zur Seite erhielt, so hat auch der neuernannte Statthalter von Elsaß-Lothringen in dem früheren streng konservativen Abg. und Landrath von Jagow einen altpreussischen Unterstaatssekretär zur Seite erhalten. Die Verusung von Reichs-preußen in hohe Ämter hat also noch nicht die Bedeutung gehabt, daß auch der übrige Beamtenstamm sich mehr und mehr aus Angehörigen aller deutschen Bundesstaaten zusammenfassen soll. Die nahe Reichstagsession wird bei ihrem Beginn wohl nur den Reichshaushalt fix und fertig vorfinden; die Steuererlasse und das neue Umsturz-gesetz, die wohl schon im allgemeinen fertig waren, werden doch nochmals übergearbeitet werden, bevor sie der Volksvertretung zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Es fehlt natürlich schon nicht an allerlei Nachrichten, als ob dem Reichstage die Auflösung bevorstehe, wenn er die von den verbündeten Regierungen für gut erkannten neuen Strafbestimmungen von der Hand weise. Natürlich sind das eben solche Combinationen und Muthmaßungen, wie man sie in diesen Tagen so unendlich oft vernommen hat. Die Vergangenheit allerdings hat manche Ueberraschungen gebracht, warum soll die Zukunft nicht gleichfalls solche bringen können? Das wissen wir schon, daß der Weg des deutschen Reichslebens nicht mit Rosen in absehbarer Zeit bestreut sein wird, sondern daß wir rauhe und unwirtliche Pfade werden wandeln müssen.

Des Zaren Stunde hat am Donnerstag geschlagen! Der gewaltige Körper und die robuste Natur des Patienten haben lange den Angriffen der verheerenden Krankheit widerstanden, nach bedenklicher Verschlimmerung trat wieder eine Aufbesserung ein, die zu großen Hoffnungen und schließlich übertriebenen günstigen Mittheilungen Anlaß gab, aber der Rückschlag folgte diesen erfreulichen Nachrichten auf dem Fuße. Plötzlich brach die Kraft des Zaren abermals zusammen, alle Bemühungen der Aerzte sind erfolglos geblieben und durch traurige Tage ging es zum Ende. Die Meldungen von einer erheblichen Erkrankung

der Kaiserin haben sich erfreulicherweise als unzutreffend erweisen; die Zarin hat den kranken Gemahl auf seinem Schmerzenslager mit nimmermüder Sorgfalt gepflegt. Viel Freude hat der Zar im Laufe seiner bald vierzehn-jährigen Regierung nicht gehabt; sind ihm Ehren genug in den Schooß gefallen, hat ihn die Kriecherei der Franzosen auch zu einer glänzenden Machthöhe erhoben, die Anschläge der Anarchisten haben sein Leben doch verbittert, ihm Freude und Frohsinn geraubt. Nikolaus II. wird als neuer Zar sehr schwere Tage haben. Die Nihilisten haben sich angefangen des über dem Lager Alexander III. schwebenden Todesengels in letzter Zeit ruhig verhalten; sie warten vielleicht auch noch die ersten Maßnahmen des neuen Zaren ab nach dem Regierungswechsel. Aber ausgerottet ist die Partei der Schreckensmänner und Mörder bei Weitem nicht. Nikolaus II. hat mit denselben Elementen zu rechnen, die seinem Großvater einen entsetzlichen Tod bereiteten, seinem Vater Kraft und Lebenslust raubten. Dazu kommt, daß das starke Russenthum, das jeder freieren Regung, jedem Kulturfortschritt feindselig gegenübersteht, mit Mißtrauen auf den Sohn Alexander III. blickt, dem es ein Abweichen von dem bisher befolgten Wege zutraut, womit auch eine Kürzung der Macht und des Einflusses der Dunkelmänner verbunden wäre. Sind die Nihilisten unverdönllich, die orthodoxen Russen sind es in ihrer Art nicht minder. Kaiser Alexander III. zeigte sich nur als echter Nationalrusse, alles Fremde, wenn auch Bessere, fand keine Gnade, und wenn auch vielleicht mit seiner vollsten Zustimmung, so fanden doch ohne seinen Widerstand die traurigen und ungesegneten Deutschenverfolgungen statt. Wie wird Nikolaus II. darüber denken, handeln? Wird er Kultur und Civilisation sein Ohr leihen, oder wird auch er den Weisungen eines Bobedowszew folgen, dessen Fanatismus keine Milde kennt und keine Schonung? Das Schicksal des größten Staates von Europa, der Friede einer Welt liegt in den Händen eines jungen Prinzen, um den sich ehrgeizige Berather drängen, welche sein Ohr für sich zu gewinnen streben. Europa ist von schweren sozialen und inneren Wirren heimgefaßt, in der That, wir brauchen zu diesen nicht noch internationale Verwickelungen, welche Nationalitäts-haß zu entfachen sich bemühen.

Geschäftig und nicht stumm unterwühlen die ehr-

Im Zick-Zack.

Wiesbadener Spaziergänge.

Von Berthold Wolf.

(Nachdruck verboten.)

Na, na, Herr Curdredirektor, so heiß ist es doch nicht, daß man zu den Réunions als Ballanzug für die Herren weiter nichts vorschreibt, als Frack und weiße Bindel! Und da wundern man sich noch, daß es bei diesen Réunions ein Wischen steif zugeht; aber das ist doch nicht mehr als natürlich, denn bei einer so leichten Bekleidung kann eine richtig warme Stimmung sicherlich nicht aufkommen. Und eine warme Stimmung ist nun einmal zu Allem erforderlich, wenn es gut gefallen soll — womit ich allerdings nicht gesagt haben will, daß Vanille oder Fruchtis warm gestimmt sein muß! Auch der Himmel hatte leht ein Einsehen mit uns, und ließ die Sonne warm herniederleuchten, als wir am Mittwoch „Kirch-weiß“ feierten. Jawohl, ich flunkere nicht, Kirchweiß, denn die Ring- oder Neukirche, oder was sie sonst noch für einen Namen führt, wurde feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Hat Sie dies überrascht? Mich nicht, ich habe schon lange darauf gewartet.

Also die Sonne lachte. Worüber die nur gelacht hat? Richtig, jetzt haben wir's. Wenn man einen alten Freund trifft, pflegt man vor Freude zu lachen, und die Sonne fand ja an der neuen Kirche alte Bekannte von der Wilhelmstraße, nämlich die Fahnen und Quirlanden. Uebrigens ein sonderbarer Ausdruck: „Die Sonne lacht“, als ob sie Jemand auch schon einmal hätte weinen sehen? Eigentlich hätte sie es sehr nötig, über den sonderbaren Standpunkt zu weinen, den sie mit konstanter Bosheit einnimmt; sie glaubt immer Recht zu haben, sie sieht alles in ihrem eigenen Licht. Das Wort „Standpunkt“ ist

streng genommen, nicht gerechtfertigt, denn sie wird wohl selbst nicht genau wissen, wie sie steht; darum müßte man ihr von Rechts wegen einmal „den Standpunkt klar machen“. Um auf die Vergleiche zurückzukommen, so meine ich in erster Linie den Vergleich zwischen der Sonne und den Damen. Man pflegt seine Coeur-Dame zumeist seine Sonne zu nennen; und das ist grundfalsch. Zunächst strahlt „diese Sonne“ gar nicht, sondern nur ihr Anbeter strahlt, wenn er sie kommen sieht; ferner würde es doch keinem Menschen einfallen, die richtige Sonne zu küssen, dagegen küssen Sie — psi, nein, ich habe nichts gesagt. Die himmlische Sonne ist so heiß, daß es noch keinem Menschen dort eingefallen ist, ein Feuer anzuzünden, um Kaffee zu kochen, die irdischen Sonnen hingegen scheinen manchmal recht kühl zu sein, so kühl, daß man sich erkälten kann, wenigstens traf ich schon viele Herren, die nach einer Unterredung mit den Damen recht „verschnupft“ waren. So geht's, und scheint die Sonne noch so schön, am Ende muß sie untergehen, und pechfinstere Nacht wird es, d. h. würde es werden, wenn wir keine Petroleum-lampen, Gasglühlichter und Bogenlampen hätten.

A propos, Sonnenberg bekommt also elektrische Beleuchtung; wenn das so weiter geht, dann machen wir keine Spaziergänge nach Sonnenberg mehr, sondern die Sonnenberger kommen zu uns auf's Land. Und sie werden es ja so bequem haben, wenn jetzt endlich die elektrische Bahn gebaut wird, die bisher mit unserer Pferdebahn insofern große Ähnlichkeit hatte, als auch sie nicht vom Fled kam. Ich kann es mir schon vorstellen, wie angenehm es sein wird, wenn man im Sommer im Cur-garten während des Concertes die Bahn läuten hört. Das ist mindestens gerade so schön, als wenn man im großen Saale sitzt, andächtig dem Bruchstück aus irgend einer Oper oder Symphonie lauscht, und einem dann vom weichen

Saale her Tanzweisen, wie der kleine Hampelmann oder die Wigerlkönigin an's Ohr bringen.

Ob wohl die Wigerls auf den Ausserbe-Stat gesetzt sind, wie die kleinen 20 Pfennigstücke? Es scheint wirklich so, denn man sieht fast keine mehr. Jedenfalls waren aber die 20 Pfennigstücke mehr werth, als die Wigerl. Als seiner Zeit die weiten Hosen in der Herrenmode auf-lamen, da gab es ein kolossales Geschrei; jeder, der sie trug, wurde gleich als Pappe verschrien; jetzt laufen die Damen mit den verr. . . . , pardon absonderlichen Schmetterlingsärmeln umher — und wir müssen den Mund halten. Eigentlich mit Recht, denn wir können uns etwas einbilden; wenn die Damen die Schmetterlinge sind, dann sind wir offenbar die schönen Blumen, die von ihnen umflattert werden, kurzweg wir sind ja dann so süß. Ich weiß recht wohl, meine Herren, daß Sie einwenden wollen, das hätten Sie schon lange gewußt; ich wollte es heute doch auch nur den Damen einmal sagen. —

Der Held des Abends war am Mittwoch im Resi-denz-Theater Kneisel's: Der Held des Tages. Das klingt komisch, nicht wahr? Nun ja, wenn ein Schwan gefallen soll, dann muß er auch komisch sein. Nun behauptet aber Niemand, daß Kneisel's Schwan nicht auch belehrend sei; man kann sogar darin erfahren, was ein Clown ist. Daß der Diener, dem dieses Prädikat beige-legt, von Herrn Schmasow dargestellt wird, ist ja sonnenklar. (Sehen Sie, schon wieder eine falsche Behauptung von der Sonne, denn in Wirklichkeit hat sie doch schon so viele Fleden, daß sie sich eigentlich bei Spindler einmal gründlich reinigen lassen dürfte!) Ferner gab es diese Woche in einer neuen Besetzung den „Herr Senator“, der so wenig Takt besitzt, daß er seine Besuche immer am Abend macht; eigentlich darf er es, denn er ist ein alter Bekannter. Um aber den Vortwurf der Taktlosigkeit nicht

gei und machthungrigen Abgeordneten der Pariser Deputiertenkammer munter den Boden weiter, auf welchem das heutige Ministerium, zum Theil aber auch das Ansehen der französischen Republik steht. Die sehr ernsten Lehren, welche des Präsidenten Carnot Ermordung gegeben hat, als alle Republikaner einander Frieden und Eintracht zuschworen, sind heute halb und halb vergessen, die Sehnsucht, Minister zu werden, ist bei den französischen Volksvertretern größer, als ihre patriotische Uneigennützigkeit, und den Zeitungen, welche den Patriotismus pflegen sollten, die aber nur die Revanche pflegen, geht immer noch ein sensationeller Skandal über Alles.

Die österreichisch-ungarischen Parlaments-Verhandlungen verlaufen ruhig, lassen aber deutlicher und deutlicher die Schwierigkeiten hervortreten, welche der Regierungen in Wien und Pest noch harren. Der Nationalitätenhader, der in Istrien wieder zu so turbulenten Szenen Anlaß gegeben hat, ist der Wurm, welcher am gesunden Gedeihen der habsburgischen Monarchie nagt. Italien wird seinen schweren parlamentarischen Winter gerade so gut haben, wie alle anderen Staaten, und die Engländer nicht minder. In Spanien, dem klassischen Land der Ministerkrisen, haben die Kabinettsmitglieder schon wieder einmal ihre Demission eingereicht. Dem bisherigen Premierminister Sagasta ist die Neubildung der Regierung anvertraut, aber die öffentliche Meinung sagt schon, es werde damit diesmal recht langsam gehen. Spanien steckt im politischen Sumpf bis über die Ohren.

Der China- und Japankrieg bringt fortgesetzte siegreiche Aktionen der Japaner, die nun auch bald wie Gajus Julius Cäsar sagen können: „Veni vidi vici!“ Mit der Widerstandsfähigkeit und Tapferkeit des chinesischen Militärs, die niemals über das Niveau des Ungenügenden hinausgingen, scheint es nun total vorbei zu sein, die langjüngigen Kerle reifen aus wie die Hasen, wenn sie einen Japaner sehen. Der Kaiser von China hat, eine außerordentliche Ehre für einen Europäer, den in seinen Diensten befindlichen Hauptmann Hannen in besonderer Audienz empfangen, und Reformvorschlüsse für Armee und Marine entgegengenommen. Die Sache hat aber nur einen Haken: Wenn es zu militärischen Reformen in China auch noch nicht zu spät sein mag, die altchinesischen Mandarinen werden jedem fremden Reformator schon ein Bein zu stellen wissen.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. (Hof- und Personalsachen.) Heute Vormittag unternahmen beide Kaiserlichen Majestäten zunächst einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung des neuen Palais. Um 10 Uhr begab sich Se. Majestät von der Wildparkstation nach Berlin, fuhr hier sofort mit dem Flägeladjutanten Gra-

auf sich sitzen zu lassen, wird er morgen Nachmittag in dem Bahnhofstrassen-Musentempelchen seine Visite abstellen. Im Hoftheater gab es keine Novitäten, man überläßt dies dem Rath Hasemann, der es um so prompter besorgt. Oder sind morgen Abend die vier Hans Sachs'schen Lustspielchen Novitäten? Na, neu sind sie gerade nicht.

Im Curhaus sang gestern Abend d'Andrade. Wie er sang? Ja, haben Sie ihn denn noch nie gehört? Wirklich nicht? Wollen Sie auch versprechen, ihn bei nächster Gelegenheit zu hören? Gewiß! Dann brauche ich Ihnen auch nicht davon zu erzählen, dann können Sie sich ja nachher selbst ein Urtheil bilden; aber das sage ich Ihnen jetzt schon, ein günstiges wird es sein. Francesco d'Andrade ist zu beneiden; nicht zu beneiden aber sind die — Ballmütter. Alle Woche beinahe ist jetzt ein Tanzvergnügen; und dann sitzen sie an den Wänden und erzählen sich von vergangenen Tagen, von der guten, alten Zeit, da es noch keinen Herrenmangel gab, von der Noth und Last, die sie jetzt mit den Dienstmädchen haben, von den Konferenzen, die sie mit den Schneiderinnen hatten und auch vielleicht von der Abbanlung Caprivis. Ja, diese kam etwas unerwartet, und das Ueberaschendste ist entschieden, daß Reist nicht Reichskanzler geworden ist; dann hätte man doch im Reichstag die Gesetze so schön schnell „durchgepeitscht“ können! Reist wird sicherlich verkannt und es war ganz klug von ihm, daß er sich in Romern selbst ein Denkmal gesetzt hat, denn sonst könnte es ihm späterhin einmal gehen wie dem ebenfalls vielgeschmähten Heinrich Heine, dem die Mainzer jetzt endgültig den Platz verweigert haben. Dort spukt schon der Faschingsgeist. Aber wir haben hier doch so viel Platz, schicken Sie das Denkmal uns herüber, wir wollen es schon unterbringen, und wenn wir es als Narizität in ein Museum stellen, mit dem Vermerke: Für dieses Denkmal konnte in Deutschland kein Platz gefunden werden. Oder sollte man es nicht auf den Voreckselsen setzen, damit das Schicksal des Monuments einen Jeden mit tiefem Beh ergreifen und fragen läßt: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?!

Ja, alles hat seine Bedeutung, sogar die Uhr auf der Ringkirche. Sie will besagen, daß dort in der Gegend viele zufriedene Menschen wohnen, denn dem Glücklichen schlägt keine Stunde und die Uhr schlägt darum noch nicht. Was, sie geht auch noch nicht? Tröstet Sie sich, sind Sie vielleicht schon gegangen, als Sie ein paar Tage alt waren?

von Moltke zur Kondolation nach der russischen Botschaft, verweilte eine volle Stunde beim Botschafter Grafen Schunwaloff und begab sich sodann ins königliche Schloß, woselbst um 12 Uhr der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr Marshall von Bieberstein und die Chefs des Militär- und Marine-Kabinetts von Sr. Majestät zum Vortrage empfangen wurden. Um 1 1/4 Uhr fand die Frühstückstafel im königlichen Schloße statt und im Laufe des Nachmittags lehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais zurück. — In Betreff der Hoftrauer für weiland Kaiser Alexander III. macht der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg bekannt, daß der königliche Hof heute für Se. Majestät dem Kaiser von Rußland die Trauer auf vier Wochen anlegt. — Seine königl. Hoheit Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist gestern Abend aus Brimlenau hier angekommen.

— Prinz Heinrich, welcher sich als Vertreter des Kaisers zur Beisehung nach Petersburg begeben wird, reist voraussichtlich auf der Nacht Hohenzollern. — Im Auftrage der Kaiserin statteten die Oberhofmeisterin Gräfin Brocksdorff und der Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach der russischen Botschaft Condolenzbesuche ab.

— Der Zusammentritt des Reichstages ist nach neuesten Nachrichten infolge des Reichskanzlerwechsels um ungefähr 3 Wochen verschoben worden.

Darmstadt, 2. Nov. Der Hessische Hof hat aus Anlaß des Ablebens des Jaren eine vierwöchentliche Trauer angeordnet.

Karlsruhe, 2. Nov. In Baden-Baden, wo der Hof gegenwärtig weilt, fand heute Nachmittag in der russischen Kapelle ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Jaren statt. An demselben nahmen der Großherzog, die Großherzogin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Karl, der gesamte Hofstaat, die Generalität, der preussische Gesandte von Eshendecher, sowie viele Persönlichkeiten theil.

Karlsruhe, 2. Novbr. Der bekannte Führer der sozialdemokratischen Partei Badens, Dr. Ruedt, erklärt heute in Maueranschlägen, daß er sich dem Beschlusse des Frankfurter Parteitagcs, beziehungsweise seiner Abregulierung, auf demselben wegen seines Verhaltens in der Ordensaffäre nicht fügen werde, weil dies seine Ueberzeugung und Ehre nicht zulassen. Gleichzeitig erklärt er seinen Austritt aus der Partei, was ihn jedoch nicht abhalten werde, fernerhin für das Wohl und Wehe der Arbeiter einzutreten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 2. November.

Anwesend unter dem Vorstehe des Herrn Landessankdirektor Reusch 38 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sowie von Seiten des Magistrats die Herren Bürgermeister Heß, Beigeordneter Körner und die Stadträthe Herren Bartling, Bickel, Brück, Kalle und Weil.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Bürgermeister Heß der Versammlung die Mitteilung, daß für den Theaterneubau nachträglich noch Gelbbewilligungen nothwendig geworden seien. Dieselben belaufen sich auf etwa 30 000 Mark und seien aufgewendet für die Umgebung und Straßenanlagen um das neue Theater, Arbeiten, die anlässlich des Kaiserbesuches beschleunigt werden mußten, andernfalls die Eröffnung des Theaters zur festgesetzten Zeit in Frage gestellt sein würde. Außerdem würden noch verschiedene Neuanschaffungen bezugnehmend auf Einrichtungen gefordert, deren Bewilligung die Theaterbaudeputation beantrage. Es seien etwa 30 Positionen, welche Herr Stadtrath Bartling, der Vorsitzende der Theaterbaudeputation, auf Wunsch der Versammlung einzeln namhaft macht und erläutert. Unter diesen seien die hauptsächlichsten die Ventilation des Maschinenhauses (1000 Mk.), eine Leuchtbühne für das Chorpersonal (1000 Mk.), die Sellenbeleuchtung (1000 Mk.), die Beschaffung eines Wärmemessers, der in der Heizung angebracht wird und ermöglicht, im Maschinenhause die Wärme der Theaterräume abzuleiten (800 Mk.), die Verlegung des Haupteinganges für das Theaterpersonal und zwar ist derselbe von der Seite einzurichten (1000 Mk.), eine Solgarde (500 Mk.), die Erhöhung der hinteren Stühle in den Seitenbänken um 15 bis 20 cm (600 Mk.), die Anbringung von Canalröhren für die Außenräume. Die Kosten für diese und andere kleinere Neueinrichtungen betragen 15 000 Mark. Es kommen hierzu noch weitere 6000 Mk. für: Neubeschaffung von Mobiliar, da dasjenige aus dem alten Hause, welches Anfangs noch brauchbar zu sein schien, vielfach sich als unbrauchbar erwies, und für die Beschaffung von Schränken 2500 bis 3000 Mark, für Werkzeuge für Bühnenmaschinerie etc., so daß sich die Höhe der zu bewilligenden Summe auf 21 000 Mk. beläuft. Herr Stadtrath Bartling hob ferner hervor, daß die Kesselanlage sich nachträglich als zu schwach erwiesen habe. Die ursprünglich zur Reserve angelegten Maschinen hätten jetzt schon in Gebrauch genommen werden müssen. Im Falle, daß einmal eine Maschine versage, sei eine Verbindung mit dem Curhaus hergestellt. Eine Vergrößerung der Kesselanlage werde in nächster Zeit auch erforderlich werden. Bei einzelnen der ersten Posten sei zu erwägen, ob nicht an die Erbauer Entschädigungsansprüche geltend gemacht werden sollten. Die Vorlage wurde zur Prüfung und Berichterstattung an den Finanzausschuß verwiesen.

Ein Vorschlag des Herrn Gärtner Bauer wurde dem Bauausschuß zur Prüfung überwiesen.

Die Versammlung trat nunmehr in die Beratung der Tagesordnung ein. Die erste Magistratsvorlage betreffend die Prüfung der Jahresrechnungen für das Rechnungsjahr 1893 bis 1894 wurde dem Rechnungsprüfungs-Ausschuß überwiesen.

Zum Bezirksvorsteher für den zweiten Armenbezirk wurde Herr Lehrer H. Capito und zu Armenpflegern für das 2. und 3. Quartier desselben Bezirks die Herren Schmiedemeister G. Wink und Küstermeister G. Strußmann gewählt.

Ueber die Magistratsvorlage betr. die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 3 600 000 Mark zum Zwecke der Einziehung 4procentiger städtischer Schuldscheine und zur Deckung des im Etat für 1894/95 vorgesehenen Anleihebedarfs berichtete Namens des Finanzausschusses Herr Dr. Dreufus wie folgt:

Nachdem im laufenden Jahre mehrere deutsche Städte 3 1/2-procentige Anleihen aufgenommen haben, hielt es die Finanzkommission des Magistrats für angezeigt, daß auch die Stadt Wiesbaden ihre zu 4 pSt. verzinslichen Anleihen allmählich in 3 1/2-procentige umwandele. Sie beantragte deshalb am 24. September 1894: 1. Befehl Rückzahlung der gegen Schuldscheine zu 4 pSt. aufgenommenen Anleihen von 1891/92, 1892/93 und 1893/94 im Restbetrage von 2 174 864 Mark und zur Deckung der Anleihe pro 1894/95 von 1 420 937 Mark ist eine durch Ausgabe von Inhaberpapieren auszuführende neue Anleihe von abgerundet 3 600 000 Mark gegen 3 1/2 pSt. Zinsen und 1 1/2 pSt. Tilgung aufzunehmen und hierzu das Allerhöchste Privilegium nachzusuchen. 2) Den Inhabern von am 1. Oktober 1894 kündbaren Schuldscheinen (1 414 625 Mark) sind diese Schuldscheine auf den 1. April oder 1. Oktober 1895 zu kündigen, denselben aber 3 1/2 pSt. Obligationen der neuen Anleihe (ob zum Parikurse oder zu welcher geringerem Kurse ist später noch festzustellen) anzubieten. 3) Den Inhabern von am 1. Oktober 1896 kündbaren Schuldscheinen (785 889 Mark) sind ebenfalls zum 1. April oder 1. Oktober 1896 gegen Rückgabe ihrer Schuldscheine Obligationen der 3 1/2 pSt. neuen Anleihe nebst einer Vergütung der Zinsdifferenz von 3 1/2 auf 4 pSt. für die Zeit bis zum 1. Januar 1897 anzubieten. Auch hier ist später noch zu bestimmen, ob die neuen Obligationen zum Parikurse oder zu welcher geringerem Kurse anzubieten sind. 4) Die Anleihe von 1 420 937 Mark ist vorerst gegen Schuldscheine aufzunehmen und zwar unter der Bedingung, daß diese Schuldscheine bis zum 1. Oktober 1896 mit 4 pSt. verzinst werden, daß dieselben aber zu diesem Termin gegen 3 1/2 pSt. Obligationen der neuen Anleihe und zwar zu dem vom Magistrat festzusetzenden Emissionspreis der letzteren umzutauschen sind. — Diefem Antrag seiner Finanzkommission stimmte der Magistrat am 27. September im Prinzip zu und beauftragt jetzt dessen Genehmigung seitens der Stadtverordnetenversammlung. Der Finanzausschuß der Stadtverordneten kann sich nach reiflicher Prüfung der einschlägigen Verhältnisse ebenfalls mit den betreffenden Vorschlägen einverstanden erklären. Es haben im Jahre 1894 zu günstigen Bedingungen 3 1/2-procentige Anleihen aufgenommen die Städte: Berlin, Bremen, Köln, Darmstadt, Frankfurt a. M., Heidelberg, Mannheim und München — die drei letzteren speziell zur Umwandlung früher 4-procentiger Anleihen. Da der Kredit Wiesbadens mit vollem Rechte ebenso hoch steht, wie derjenige dieser Städte, so erscheint es das Interesse der Steuerzahler, daß Wiesbaden den Zinsfuß seiner Anleihen gleichfalls ermäßigt, soweit die Verträge mit den bisherigen Gläubigern dies zulassen und soweit es ohne anderweitige Nachteile geschehen kann. Dies um so mehr, als nach den vom Berichterstatter eingeholten Gutachten weiterer Sachverständiger unter gegenwärtigen Verhältnissen an dem Erfolg einer vorstichig ausgeführten Konversion kaum zu zweifeln ist. Der Finanzausschuß beantragt deshalb: Die Stadtverordnetenversammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Magistrat die Allerhöchste Genehmigung zur Aufnahme einer 3 1/2-procentigen, mit 1 1/2 pSt. jährlich zu tilgenden Anleihe von 3 600 000 Mark gegen Ausgabe von Inhaberscheinen nachsuche. Sie wolle dabei der Ansicht des Finanzausschusses beistimmen, daß die Anleihe zu besserem Kurse zu begeben sei, wenn die Obligationen in den ersten fünf Jahren weder kündbar noch auslösbar gemacht würden, und empfiehlt daher dem Magistrat, bei Einholung der Allerhöchsten Genehmigung in diesem Sinne erwirken zu wollen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag des Ausschusses mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.

Für eine städtische Grundfläche am Bismarckring hat Herr C. Markloff, welcher dieselbe als Bauplatz verwerten will (insgesamt 4 Ar 41 1/2, Qu.-M.), 15 000 Mk. geboten. Da dieselbe i. Z. der Stadt selbst 16 800 Mk. gekostet hat und dazu noch die Zinsen von 5 Jahren kommen, beantragt der Finanzausschuß, dieses Anerbieten abzulehnen, dagegen sich damit einverstanden zu erklären, daß das in Frage stehende Gelände öffentlich versteigert werde und, daß wenn Herr Markloff hierbei 19 800 Mark anbiete, ihm der Zuschlag zugesichert werde für den Fall, daß von anderer Seite nicht mehr geboten wird. Die Versammlung erklärte sich mit dem Antrage des Ausschusses (Referent: Herr Weiper) einverstanden.

Herr J. Dreffe beabsichtigt den der Stadt gehörigen, an der Parkstraße, belegenen Terraintresten, welcher sich längs seiner Begrenzung hinzieht, zur Anordnung der letzteren zu erwerben, und hat für das Terrain 1 Ar 66 752 Meter 13 340 Mark oder 80 Mk. pro Qu.-M. (2000 Mk. pro Rute) geboten. Der Magistrat hat dem Anerbieten zugestimmt, die Majorität des Finanzausschusses (Referent: Herr Holtzhaus), die prinzipiell gegen jede Veräußerung von Curparkgelände ist, beantragt, den Verkauf abzulehnen. Herr Götze hält den vereinbarten Preis für zu niedrig und beantragt aus diesem Grunde Zurückverweisung an den Finanzausschuß. Nachdem Herr J. J. Maier sich für den Verkauf ausgesprochen, wurde der Antrag Götze abgelehnt und der Antrag Maier angenommen.

Die Verpachtung der Kurfürstengründe an die Firma Kapferer auf die Dauer von 10 Jahren zu einem jährlichen Pachtzins von 3000 Mark wurde unter besonderen Bedingungen gutgeheißen. Der Pächter übernimmt selbst die Herrichtung der Räume, so daß dieselben sowohl den polizeilichen Anforderungen und seinem Fabrikbetriebe entsprechen. (Referent: Herr Reusch).

Ein Gesuch des Herrn Weinbändlers Jakob Rath um Aenderung der Bedingungen für den Verkauf der städtischen (ehemals Sohn'schen) Hofrath'sche Hofstätte Nr. 1a wurde dem Antrage des Finanzausschusses entsprechend abgelehnt und beschlossen, den früher gefassten Beschluß aufrecht zu erhalten.

Herr Landesrath Krefel berichtete Namens des bestellten Ausschusses über die Errichtung eines Armen-Arbeitshauses und gab zunächst einen Ueberblick über die in dieser Angelegenheit schon früher geschehenen Schritte. Nachdem von dem zunächst im Dieblicher Gemarkung vorgesehenen Platte abgesehen und dann auch gegen den im Walmühlthal geplanten Bau aus vielen Kreisen der Bürgerchaft Bedenken erhoben waren, hatte die Versammlung i. Z. die Angelegenheit nochmals an den hierzu bestellten besonderen Ausschuß überwiesen mit dem Wunsche, nochmals die Nothwendigkeit eines derartigen Armen-Arbeitshauses zu prüfen. Dieser Aufgabe habe sich der Ausschuß unterzogen und sich daher zunächst mit der Armen-Deputation und anderen städtischen Verwaltungen

in Verbindung gesetzt. In einer von der Armen-Deputation aufgestellten Statistik sind in hiesiger Stadt 180 Personen im Einzelnen aufgeführt, welche sich zur Unterbringung in das Haus eignen und außerdem noch weitere 30 Personen. Diese 160 Personen verursachen der Stadt durch die Armenpflege einen jährlichen Aufwand von 32390 Mark. Von diesen 180 einzeln aufgeführten Personen sind 24 Trunkenbolde, 20 Prostituirte, 2 Unverträgliche, 29 Arbeitscheue, 10 professionelle Umhertreiber, 27 körperlich und 13 geistig Schwache und 5 alte Leute. Der Ausschuss ist deshalb zu der Ueberzeugung der Nothwendigkeit u. Zweckmäßigkeit eines Arbeitshauses gekommen. Derselbe hat auch eingehend gegen den Plan im Balkmühlthal geltend gemachten Bedenken geprüft, die er nicht in allen Stücken zu theilen vermochte, und ist namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Abholzung des dortigen Waldes auf Schwierigkeiten seitens der kgl. Regierung stoßen würde, zu dem Beschlusse gekommen, einen anderen Platz gegenüber dem früher vorgesehenen in Vieblicher Gemarkung, im Distrikte „Unter-Schwarzenberg“ vorzuschlagen. Die Stadt besitzt dort ein etwa 2 Morgen großes Grundstück, welches 100 Meter von der Straße entfernt, 28 Meter breit und 148 Meter lang ist. Dasselbe eignet sich nach eingeholtem Gutachten mit einer kleinen Aenderung der früher vorgesehenen Pläne vorzüglich für den Bau. Es sollen in diesem 80 Plätze (40 für Männer und 40 für Frauen) vorgesehen werden. Die Baukosten sind auf 100,000 Mark veranschlagt. Der vorhandene Fonds begreift sich auf 170,000 Mark, so daß 70,000 Mark als Betriebsfonds übrig bleiben. Der Ausschuss beantragt daher, sich 1. mit der Errichtung eines Arbeitshauses auf dem vorgeschlagenen Terrain einverstanden zu erklären, 2. den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse (da er auf dem Plage im Balkmühlthal verbarriere) beizutreten und 3. die Detailpläne vor deren spezieller Genehmigung der Armen-Deputation und Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. — Nach längerer Debatte, in der Herr Holtzhaus sich überhaupt gegen die Erbauung eines Armen-Arbeitshauses, die Herren Neuf und Stein sich gegen den vorgeschlagenen Platz, die Herren J. J. Maier, Knefel, Stadtrath Kalle und der Herr Referent sich für den Ausschussantrag ausgesprochen hatten, wurde der letztere mit großer Majorität angenommen. Mit den Grundarbeiten für den Bau soll noch in diesem Winter begonnen werden.

Locales.

Wiesbaden, 3. November.

Ihre kgl. Hoheit Frau Prinzessin Luise von Preußen wohnte heute dem Trauergottesdienste anlässlich des Todes des Zaren Alexander III. in der kleinen russischen Kapelle bei.

Gartenhaus. Die vielgenannte, überall allgemeines Interesse erregende Komposition unseres Kaisers: Sang an Regit wird in dem übermorgen, Montag, den 5. November stattfindenden Abend-Concerte der Curkapelle zur Aufführung gelangen. Wir machen hierauf ganz besonders aufmerksam. Es ist gewiß sehr dankenswerth, daß Herr Capellmeister Küstner rasch Gelegenheit gibt, das hochinteressante Werk kennen zu lernen. Die Probe dazu fand bereits gestern Freitag statt.

Anlässlich des Ablebens des Zaren Alexander III. hat die Infanteriekaserne auf Halbmaß geklagt.

Russischer Gottesdienst. Aus Anlaß des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Alexander III. von Rußland fand heute Vormittag 11 Uhr in der kleinen russischen Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst statt, worauf ein Tedeum aus Anlaß der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus II. erfolgte.

Einträge in das Firmen-Register. In das Firmen-Register ist am 30. Oktober unter Nr. 1157 die Firma „Germann Reisenberg“ dahier und als deren Inhaber Kaufmann Hermann Reisenberg zu Wiesbaden eingetragen worden. — Ferner an demselben Tage unter Nr. 1158 die Firma Wilhelm Wedel dahier und als deren Inhaber der Weinhandlung Wilhelm Wedel zu Wiesbaden. — In das hiesige Profuren-Register ist an demselben Tage unter Nr. 297 die von dem Weinhandlung Wilhelm Wedel hier dem Kaufmann Franz Travers hier ertheilte Procura für das erste hier unter der Firma Wilhelm Wedel betriebene Handelsgeschäft eingetragen worden.

Der „Verband selbstständiger Kaufleute“ (Kaufmännische Vereinigung), welchem eine große Anzahl Ladeninhaber angehört, hält für diesen Winter nächsten Montag seine erste Monatsversammlung ab (s. Annonce). Bekanntlich bezweckt der Verband laut seinen Statuten die Wahrung gemeinsamer Interessen der Kaufleute, die Hebung des selbstständigen Kaufmännischen Standes im allgemeinen, ferner die Bekämpfung der das ruhende Geschäft schädigenden Auswüchse des Kleinhandels, lägerliche Klammern, fingirte Ausverkäufe, unläuterer Wettbewerb, den überhand nehmenden Hausirhandel und das Detailreisen, den Wanderlagerung, das Auktionswesen u. s. w. sowie die Förderung der Kollegialität unter den Kaufleuten. — Mitglied kann jeder werden, welcher selbstständig ein kaufmännisches Geschäft betreibt und ist der Beitritt möglichst aller Geschäftsinhaber wünschenswerth.

Ein großer Uhrendiebstahl ist in verfloßener Nacht hier verübt worden, bei welchem besonders die Frechheit, mit der die Diebe zu Werke gegangen sind, allgemeines Aufsehen erregt. In dem an der Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße belegenen Uhrengeschäft des Herrn Caspar Kemmer wurde das ganze nach der Kirchgasse zu gelegene Schaufenster ausgeräumt. Die Diebe, es müssen deren mehrere gewesen sein, sind dabei den näheren Umständen nach zu urtheilen, folgendenmaßen zu Werke gegangen: Mittels eines Brecheisens, welches heute früh ebenso wie eine eiserne Klammer auf der Straße aufgefunden wurde, haben die Gauner zunächst die Jalousien emporgehoben, aus dem Fenster unten ein großes dreieckiges Stück herausgeschlagen und so die Möglichkeit gehabt, bequem in dem Schaufenster aufzutauchen zu können. Bei dieser Arbeit sind wahrscheinlich 3 Personen thätig gewesen, zwei, welche die Jalousie gehalten haben und einer, der die Sachen, aus dem Ladenfenster entnommen hat. Daß auch noch andere Personen als Aufpuffer fungirt haben müssen, ist ungewisshast, umso mehr als die Diebe an der selbst zur Nachtzeit oft noch begangenen Straße im Mittelpunkt der Stadt, jeden Augenblick überrascht werden konnten. Den Thälern sind etwa 50 goldene und 60 bis 70 silberne Uhren aller Art, sowie goldene und silberne Uhrenketten zur Beute gefallen. Der Bestohlene, der heute früh vor 6 Uhr geweckt wurde mit dem Bemerkten, es sei etwas passiert, ist in verfloßener Nacht kurz nach 12 Uhr zu Haus gekommen, um welche Zeit der Diebstahl noch nicht vollführt war. Derselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen 2 und 4 Uhr begangen. Den durch den Diebstahl erlittenen Schaden hat der Bestohlene noch nicht genau feststellen können, immerhin wird die Höhe desselben auf 5000 Mk. geschätzt. Vor

dem Schaufenster auf dem Trottoir wurden, wie gesagt, ein Brecheisen und eine eiserne Klammer gefunden, welche die Diebe zum Heben der Jalousie gebraucht haben. Der Schauplatz des Diebstahls wurde heute während des ganzen Tages von Neugierigen angefaßt. Es ist unbegreiflich, daß der Diebstahl, der jedenfalls längere Zeit in Anspruch genommen hat, nicht von der Nachtpolizei bemerkt wurde. Sämtliche benachbarten und entfernten Polizeibehörden und Trödlergeschäfte sind von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt worden und es wäre sehr zu wünschen, daß es gelänge die Diebe, die sicherlich noch weiter arbeiten werden, dingfest gemacht würden.

Befristungswahl. Herr Privatier Ernst Möller hat sein Haus Ecke der Haußbrunn- und Schwalbacherstraße an Herrn Restaurateur H. Schmidt 4. veräußert.

Kirchliches. Nachdem nunmehr die Ringkirche eingeweiht ist, findet von Morgen (Sonntag, den 4. Novbr.) an alle 14 Tage in allen 3 hiesigen evangelischen Kirchen des Morgens um 8½ für die im Bezirke der betreffenden Kirchen liegenden Schulen regelmäßig ein Jugendgottesdienst nach einer für diesen Zweck eigens ausgearbeiteten Liturgie statt. Ebenso wird von nun an in jeder der drei Kirchen regelmäßig an jedem Sonntag und Feiertag ein Abendgottesdienst abgehalten, so daß damit wohl dem bisherigen Mangel an Gottesdiensten für geraume Zeit abgeholfen ist und es nunmehr an den Gemeindegliedern liegt, auch ihre Kirche recht fleißig zu besuchen.

Aus dem Postfach. Postgefäße Fuhr ist von Diebstahl nach Niederwalluf und Postassistent Dombro von Diebstahl nach Wiesbaden verfehlt. Hoboist Lorenz vom 88 Regiment in Mainz ist als Postbote nach Diebstahl verfehlt.

Aus der Umgegend.

Montabaur, 3. Nov. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschloffen, sich mit den Bauplänen zum Anbau und Umbau des hiesigen Gymnasialgebäudes einverstanden zu erklären und die erforderlichen Baukosten, einschließlich der Ausstattungsgegenstände, nach Kostenanschlag im ungefähren Betrage von Mk. 45,000 zu bewilligen. Die Kosten sollen zunächst aus dem Gymnasialfonds (Bau- und Dispositionsfonds), soweit dessen Mittel reichen, bestritten und der fehlende Restbetrag durch eine Anleihe gedeckt werden.

(Kurze Notizen.) Die Hochwassergefahr für den Rhein und sein Stromgebiet ist im Abnehmen begriffen. — Das Zahnwasser ist neuerdings wieder einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen worden, wobei verdächtige Bakterien nicht gefunden wurden. — Dieser Tage machte ein Späher Fischer einen guten Fang. Derselbe fing mit einem Reize im Hamm mehrere Hechte, unter denen auch zwei Hechte von 13 und 16 Pfund waren. Bei dem 16pfündigen fand man, als man das Eingeweide herausnahm, einen noch nicht ganz verdauten Fisch von 2 Pfd. vor. Die Zähne des Hechtes waren 3 Centimeter groß. Die Fische wurden nach Boppard verkauft. — An Stelle des nach Rennerod verfehlten Herrn Pfarrers und Kreis-Schulinspektors Meurer zu Astein ist Herr Pfarrer Kunz von Kassau von Königl. Regierung zu Wiesbaden zum königlichen Kreis-Schulinspektor ernannt worden. — Herr Hauptlehrer Joh. Schmitt in Montabaur, welcher in den Ruhestand getreten ist, ist der Adler der Inhaber des kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — An Stelle des im August verstorbenen Postverwalters Herrn Wehl ist Herr Postverwalter Wagener, seither in Höhr (Kreis Unterweserwald) nach Niederwalluf verfehlt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Episcopus des Mainzer Stadttheaters. Montag 4. Nov. Lobengrin (Elsa Gr. Henry Vorchers vom Hoftheater in Darmstadt als Gast.) Montag 5. Madame Sans Gêne. Dienstag 6. Die Regimentsdochter, Cavalleria rusticana. Mittwoch 7. Keine Vorstellung. Donnerstag 8. Schmetterlingsflucht. Freitag 9. Einmaliges Gastspiel William Nordica: Lobengrin (Elsa, Viktoria Nordica). Samstag 10. Keine Vorstellung. Sonntag 11. Die Fledermaus.

Auf Veranlassung der griechischen Regierung sind genauere Untersuchungen über die durch das Erdbeben in diesem Frühjahr erlittenen Schäden am Parthenon angestellt worden. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß das Epistyl an der Westseite des Tempels am stärksten gelitten hat. Es ist hier eine Befestigung der gefährdeten Theile durch eiserne Klammern oder Reifen für nöthig erachtet. Für die übrigen leichteren Befestigungen und um weiterer Beschädigung, die namentlich durch Regengüsse zu befürchten ist, vorzubeugen, ist eine Ausfüllung der entstandenen Risse durch Ziegel und Mörtel für ausreichend befunden worden.

Ueber den Tod des Zaren

liegen heute noch unzählige von Berichten vor, aus denen wir die wesentlichsten hier zusammenstellen:

Aus Livadia wird zunächst gemeldet, daß der Kaiser Alexander bis zum letzten Augenblicke bei voller Besinnung war; die Kaiserin befand sich stets bei ihrem Gemahl. Nach der Salbung berief er alle seine Kinder zu sich an das Sterbebett, segnete sie und sprach mit verständlicher Stimme mit allen Verwandten, besonders herzlich mit der Zarin. Beim Anbruch der dritten Stunde wurde die Stimme des Sterbenden undeutlich; um zwei Uhr fünfzehn Minuten hauchte er seinen Geist aus. Der Kaiser verschied sanft, umgeben von der ganzen Familie. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ starb Kaiser Alexander in einem Lehnstuhl in den Armen seiner Gemahlin. Die Kinder und die übrigen Verwandten, sowie die Hofchargen, die Personen des Gefolges und die Diener nahmen hierauf von der Leiche Abschied; die Flagge auf dem kaiserlichen Palais wurde auf Halbmaß gesetzt und dumpfer Kanonendonner verbreitete die Kunde von dem Tode des Herrschers.

In St. Petersburg gaben um 7¼ Uhr Abends die Kanonen der St. Peter-Pauls-Festung der Hauptstadt den Tod des Kaisers kund. Obgleich die Nachricht nach den letzten Bulletins nicht unerwartet kam, rief sie unter der Bevölkerung tiefe Bestürzung und Trauer hervor. Auf den Straßen sah man das Volk, als es die Trauerbotschaft erfuhr, sich andächtig bekreuzigen. — Abends 10

Uhr fand im Reichsrathe in Gegenwart sämmtlicher in St. Petersburg anwesender Mitglieder desselben eine feierliche Seelenmesse statt. Sämtliche Theater und Vergnügungsanstalten der Hauptstadt sind bis auf weiteres geschlossen; auch die Wirthshäuser sind gesperrt.

Das Manifest des Zaren Nikolaus

hat folgenden Wortlaut:

Wir thun kund allen treuen Unterthanen: Gott hat auf unerforschlichen Wegen gewollt, dem kostbaren Leben unseres heiliggeliebten kaiserlichen Vaters ein Ziel zu setzen. Sein schmerzliches Leiden wich nicht der ärztlichen Kunst, noch dem wohlthätigen Klima der Krim und so starb er in Swabia am 20. Oktober, umgeben von seiner Familie, in den Armen der Kaiserin und den unsren. Unser Schmerz ist in Worten nicht auszudrücken, aber ihn verfehlt jedes russische Herz und wir glauben, daß an keinem Orte des weiten russischen Reiches nicht heiße Thränen fließen werden um den vorzeitig abgerufenen Kaiser, der von seinem Lande schied, das er mit der ganzen Kraft seiner russischen Seele liebte und auf dessen Wohl-ergehen er all seine Gedanken richtete, weder Gesundheit noch Leben schonend. Aber auch weit hinaus über Rußlands Grenzen wird man nicht aufhören, das Gedächtniß des Zaren zu ehren, der die unerschütterliche Wahrheit und den Frieden verkörperte, der kein einziges Mal unter seiner Regierung gebrochen ward. Allein es geschehe der Wille des Allerhöchsten. Uns rufte unser unerfütterlicher Glaube an die Weisheit der Vorsehung, und tröste das Bewußtsein, daß unser Schmerz der Schmerz des ganzen geliebten Volkes ist und dieses wird nicht vergessen, daß die Kraft und die Stärke des heiligen Rußland liegen in seinem Einssein mit uns und in der unbegrenzten Ergebenheit gegenüber uns. Wir gedenken in dieser schmerzlichen, aber feierlichen Stunde der Bestimmung des Thrones des russischen Reiches und des von diesem unabtrennbaren Barthums Polen und des Großfürstenthums Finland des Vermächtnisses unseres verewigten Vaters und geloben, von diesem Vermächtniß durchzuführen, heilig vor dem Angesichte des Allerhöchsten, als einziges Ziel zu haben das friedliche Wohl-ergehen und den Ruhm unseres theueren Rußland und die Förderung des Glückes aller treuen Unterthanen. Möge der Allmächtige, welcher uns zu dem hohen Berufe ausersehen hat, uns Hilfe gewähren. Indem wir heiße Gebete zum Throne des allerhöchsten Herrschers für die reine Seele des Verewigten senden, befehlen wir unseren Unterthanen, den Treuen zu seilen uns und unserem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der auch den Titel des Thronfolgers und Kaiserwittwe führen wird, bis es Gott gefallen wird, unsere bevorstehende Vermählung mit Prinzessin Alice von Hessen mit der Geburt eines Sohnes zu segnen. Gegeben Swabia, den 20. Oktober 1894 (n. St.). Nikolai.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm geht nach Rußland.

Petersburg, 3. Nov. Mittags. In hiesigen Hofkreisen wird das Eintreffen des deutschen Kaisers zur Beisehung als wahrscheinlich bezeichnet. Nachdem das Begräbniß am 20. November stattgefunden haben wird, soll die Vermählung Nikolaus II. am 26. November vollzogen werden. Der Vermählung wird Kaiser Wilhelm bestimmt beizohnen.

Das Manifest des Zaren.

Kiew, 3. Nov., Mittags. Das Manifest des Zaren Nikolaus hat in den hiesigen offiziellen und finanziellen Kreisen, sowie in der gesammten Presse lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Man betrachtet das Manifest als eine besonders feierliche Friedenskundgebung.

Berlin, 3. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Zaren Nikolaus zum Chef des Alexander-Garderegiment-Regiments ernannt. Wegen der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus findet heute kein Trauergottesdienst in der russischen Hofkapelle statt, da für diesen Tag die allgemeine Trauer aufgehoben ist.

Berlin, 3. Nov. Major Schmeyer, der bisherige Adjutant Caprivi's bleibt vorläufig im Kommando zur Dienstleistung im auswärtigen Amt.

Berlin, 3. Nov. v. Kiderlen-Wächter wird seine Festungsstraße, zu welcher er aus Anlaß des Duells mit dem Redakteur Polstorff verurtheilt worden ist, demnächst in Ehrenbreitstein antreten. Seine Begnadigung dürfte dann, nachdem diejenige Polstorff's in Kürze bevorstehen soll, bald erfolgen.

Berlin, 3. Nov. Wie verlautet, soll binnen kurzer Zeit im Disziplinarverfahren gegen den Assessor Wehla Termin vor der Disziplinarkammer stattfinden.

Berlin, 3. Novbr. Die neue Tabakfabrikationsvorlage ist den Einzelstaaten zugegangen und wird nächstens an den Bundesrath gelangen. Dieselbe enthält gegenüber dem vorjährigen Entwurf wesentliche Änderungen.

Triest, 3. Novbr. Mittags. Eine Versammlung sämmtlicher italienischer Bürgermeister nahm soeben eine Resolution gegen die Anbringung der zweimägen Straßentafeln an.

Börsen-Wochenübersicht.

M. Frankfurt, 2. Nov. Sehr reich an Anregungsmomenten war die abgelaufene Woche. Hatte die Aufhebung des Lombardirungsverbots russischer Werthe durch die deutsche Reichsbank bereits am Sonntag voriger Woche eine entschieden rassenfreundliche Wera verurtheilt, so mußte durch die unerwartete Demission Caprivi's, hauptsächlich aber durch die Nachfolgerwahl des Fürsten Hohenlohe als Kanzler diese Ansicht noch mehr an Ausbreitung gewinnen. In diesem Augenblick, wo Nikolaus II. den Thron bestiegen hat, ist unsere ganze Sympathie diesem jungen Manne zugewendet, von welchem Deutschland die Wiederherstellung aller traditionellen

der Rheinbahnhaus, per Waller bei 778
4 Mr. 75 Pf. frei Haus.
C. Kirchner. **Jos. Lorenz,**
Triffling

Telephon 166. 9 Meißstraße 9.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Der Rücktritt des Justizministers von Schelling

scheint trotz aller gegentheiligen Behauptungen bereits feststehen. Dr. von Schelling wird bekanntlich am 12. Dezember d. Js. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Staatsdiener feiern. Von in der Regel gut unterrichteter Seite wird nun mitgetheilt, daß Dr. von Schelling wohl schon längst die stille Absicht gehegt habe, bald nach diesem Jubiläum sich von seinem Amte zu trennen und in den Ruhestand zu treten. In Kreisen, die dem Justizminister näher stehen, sei auf diese Absicht schon seit längerer Zeit aus gewissen Zeichen geschlossen worden. — Der „Köln. Ztg.“ wird sogar berichtet, Dr. v. Schelling wolle schon jetzt sein Abschiedsgesuch einreichen und nicht mehr bis zu der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres, zum 12. Dezember d. Js. damit warten. Als seinen voraussichtlichen Nachfolger bezeichnet man in juristischen Kreisen durchweg den jetzigen Oberreichsanwalt beim Reichsgericht Tessendorff.

Der neue Reichskanzler und der Vatican.

Der vatikanische Officius der „Polit. Corr.“ stellt fest, daß die Berufung des Fürsten Chlodwig v. Hohenlohe zum Reichskanzler im Vatican einen sehr guten Eindruck hervorgerufen habe. Da er als elsässischer Statthalter bei den Verhandlungen mit dem Vatican von weiten und gerechten Gesichtspunkten ausgegangen sei, werde er als Reichskanzler die bestehenden guten Beziehungen nicht trüben.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Der am Mittwoch abgehaltene Ministerrat verhandelte über einzelne Abänderungen der vom Grafen Caprivi ausgearbeiteten Vorlagen gegen die Umsturzparteien. Der Rücktritt des Ministers v. Seyden wird mit Meinungsverschiedenheiten betreffs der Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie in Verbindung gebracht.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft wird den Fürsten zu Wiesbaden an Stelle des Fürsten Hohenlohe-Bangenburg zum Präsidenten wählen.

— Die Reise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh ist vorläufig auf den 10. November festgesetzt. Eine Abänderung ist jedoch nicht ausgeschlossen. Graf Herberts Rückreise wird voraussichtlich am 4. November stattfinden.

— Die Zahl der aktiven preussischen Staatsminister beträgt infolge der Ernennung des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall nunmehr 11. Was ihr Lebensalter betrifft, so mag Folgendes ausgeführt sein: Der älteste ist der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, welcher (geboren am 31. März 1811) im 75. Lebensjahr steht; ihm folgt als zweiter der Justizminister v. Schelling (geboren am 19. April 1824) mit 70 Jahren, alsdann Finanzminister Miquel (geboren am 21. Februar 1829) mit 65, der Eisenbahnminister Thielen (geboren am 30. Januar 1832) mit 62, der Kultusminister Dr. Bosse (geboren am 12. Juli 1832) mit 62, der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bötticher (geboren am 6. Januar 1833) mit 61, der Kriegsminister v. Bronsart (geboren am 21. Dezember 1833) ebenfalls mit 61, der Landwirtschaftsminister v. Seyden (geboren am 16. März 1839) mit 55, der Minister des Innern v. Köller (geboren am 8. Juli 1841) mit 53, der Minister v. Marschall (geboren am 12. Oktober 1842) mit 52 und als jüngster Handelsminister v. Berlepsch (geboren am 30. März 1843) mit 51 Jahren.

— Der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften hat an die Justizverwaltungen der Einzelstaaten eine Eingabe gerichtet zum Zweck der Vervollständigung der amtlichen Bekanntmachung von Konkurs-eröffnungen. Die Berufsgenossenschaften haben vielfach dadurch Ausfälle erlitten, daß sie von der Mitgliedschaft des Gemeinschuldners oft erst dann Kenntniß erhielten, wenn die zur Anmeldung von Forderungen gesetzte Frist verstrichen war. Diesem Uebelstande glaubt man dadurch begegnen zu können, daß die Amtsgerichte verpflichtet werden, in den Konkursanzeigen sämtliche vom Gemeinschuldner ausgeübten Gewerbebetriebe anzugeben.

— Der geplante Bau der deutsch-evangelischen Kirche in Rom hat einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht. Die Generalsynode hat den Beschluß gefaßt, daß eine Kollekte für diesen Zweck erhoben wird. Damit ist der Bau nicht nur gesichert, sondern seine Ausführung nahe gerückt. In beteiligten Kreisen besteht die Ueberzeugung, daß die Grundsteinlegung am 31. Oktober 1895 vollzogen werden können.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sidonie blickte ernst, fast traurig über das öde, menschenleere Gebäude hin. „Und doch kann ich mir denken,“ meinte sie, „daß man in gewisser Stimmung sich in dieser Umgebung wohl fühlt.“

„Fangen Sie auch noch an! Sie wollen mich wohl noch ganz melancholisch machen?“

Sidonies Antwort wurde durch einen seltsam klagenden Laut abgeschnitten, der in unheimlicher Klangfarbe anschwellend und leiser werdend in der Luft über ihnen ertönte. „Was war das?“ fragte sie unwillkürlich zusammenfahrend. „Man sollte meinen, Hildegard hielte hier irgend Jemand gefangen.“

„Dazu ist er viel zu gut,“ antwortete Frau von Bohlen. „Es ist wohl eher ein Familiengespenst, das uns da eine Gastrolle geben will.“

Beide lachten, fühlten sich aber doch erleichtert, als lautes Schlüssellirren und gleich darauf das knirschende und stöhnende Aechzen der in verrosteten Angeln, sich drehenden Thür die Annäherung des Hausherrn verrieth. Er half den Damen aus dem Wagen und geleitete sie die Stufen hinauf, die zwischen zwei von Moos und Flechten überwachsenen Löwen in vornehmer Breite, jetzt aber lückenhaft und zerfressen, den Zugang bildeten. Dem Kutscher sagte er auf lithauisch, er solle um das Haus herum fahren, dort würde er den Stall finden.

Das Innere machte denselben Eindruck trostloser Zerfallenheit und Verödung wie das Aeußere. Fingerdicker Staub bedeckte den Fußboden, Spinnweben breitete sich lustig an den Wänden aus. Hildegard führte seine Gäste eine ausgetretene Treppe hinauf und in einen dunklen Corridor hinein, wo vollständiges Dunkel geherrscht hätte, wenn nicht die Thüren aller daranliegenden Zimmer geöffnet gewesen wären, und so das durch die halbgeschlossenen Jalousieen einströmende Licht ihn erhellt hätte. Die Zimmer in die man hineinschauen konnte, waren mit kostbaren Möbeln, Gemälden und Teppichen reich ausgestattet, aber Alles trug denselben Stempel der Vernachlässigung. Am Ende des Corridors angelangt öffnete Hildegard eine in die Wand derart eingelassene Thür, daß ein mit ihrem Vorhandensein nicht Bekannter sie schwerlich gefunden hätte. Wärmere Luft und milde rothes Licht strömte ihnen entgegen; sie befanden sich auf einem Treppenaufgang, der durch ein großes rundes Fenster mit farbigen Scheiben erleuchtet

Romeo und Julia.

Humoreske von Paul Mira.

(Nachdruck verboten.)

Mit hastigen Schritten durchmaß der Vater das elegante Gemach. Dann blieb er plötzlich vor seiner Tochter Julia stehen, forcierte einen wüthenden Blick, der ihm nicht sonderlich gelang und sagte mit komischem Ernste: „Julia, Du bist ein entartetes Kind meiner Familie . . . wir können es nicht entzweifeln, wo sich so viel Idealismus bei Dir verirkeln konnte. Heutzutage muß ein Mädchen realistisch denken, die Zeit der Bibliotheksliteratur ist vorüber.“ Erschöpft nach dieser anstrengenden Rede, wuschte sich der brave, alte Mann, der seine Vaterpflichten und seine gesunde Weltanschauung so ernst nahm, den Schweiß von der Stirne. Stolz erfüllte seine Seele, er bildete sich ein, durch einige effectvolle Schlagworte volle Wirkung erzielt zu haben, besonders das so schöne „entartete Kind“ schien ihm große Freude zu bereiten.

Die arme Tochter sah ihn mit ihren tiefblauen, „räthselhaften“ Augen an, und ihre schön vibrirende, dunkel gefärbte Stimme flötete:

„Einziger, theuerster Papa . . . ich kann keinen Mann mit Wittig heirathen. Mein schwärmerisches Herz hat sich ein ganz anderes Ideal erkoren . . . einen Romeo, dessen Seele die meine in harmonische Schwingungen versetzt, einen Romeo, der . . .“

„Gut, such' Dir einen solchen Romeo selbst. Ich verstehe mich auf harmonische Schwingungen nicht. Ich habe nie damit was zu thun gehabt, ich nie — vielleicht kann Dir Deine Mutter behilflich sein.“

Julias Miene wurde trübe.

„Na, Du hast ja Recht, entartete Tochter“ — an diesem Worte befaßte sich der Alte — „wenn Du

trauerst . . . Aber ich sage Dir, ich kümmere mich nicht mehr um Dich, ich schwöre es Dir bei dem Geiste Banquo's —“

„Ah — unterbrach sie ihn — Papa, Du hast Macbeth gelesen, ich danke Dir, Herzenspapa.“

„Aus Macbeth ist das — ich hab' das nur so auf der Börse gehört . . .“ verteidigte sich der Alte.

„Ah, vom Hörensagen . . .“ jammerte das classisch belesene Mädchen.

„Also . . . das war mein letztes Wort . . . ich kümmere mich nicht um Dich . . . heirate meinetwegen den Prinzen Hamlet, wiewohl es faul ist im Staate Dänemark.“

„Wie, Hamlet hast Du gesagt — Herzenspapa, sprich nur so weiter . . . ich könnte Dir stundenlang laufen und laufen . . .“ flehte sie.

„Rein, kein Wort mehr . . . ich betrachte Dich als verstoßene Tochter . . . Adieu!“

„Verstoßene Tochter? Du kennst also König Lear, Herzenspapa?“ fragte sie spannungsvoll.

Der Vater war bereits bei der Thür und hatte diese classische Frage nicht mehr gehört.

Man kennt die Väter, welche ihre Töchter verstoßen. Solch' ein väterlicher Verstoß ist nie ganz ernst zu nehmen. Und so sehen wir Julias Papa auf dem Wege zu einem tüchtigen Heirathsvermittler, der für alle Arten heirathsfähiger Mädchen irgend ein passendes Männlein vorrätig hat.

Selbstbewußt klopfte er an die Thür und bald befindet er sich in dem „Himmel“, in welchem heutzutage Ehen geschlossen werden.

Der Mann, welcher berufsmäßig häusliches Glück in jeder Quantität liefert, blickt auf, denn er hat gerade in einem dicken Buche die Vormerkung eines mit Glücksgütern

reich gesegneten, von der Natur aber ein wenig vernachlässigten Mädchens vorgenommen.

„Womit kann ich dienen?“ fragt er in geschäftsmäßigem Tone.

„Ich möchte meine Tochter verheirathen“, antwortete latonisch der Kinde.

„Sie sollen brillant bedient werden und mir nicht weiter gehen. Prima Referenzen von Leuten, die einige Male durch mein Bureau geheirathet haben, liegen zur Einsicht da. Das beste Material steht uns zur Verfügung — bitte hier ist das Photographie-Album.“

„Ja . . . wissen Sie, mein lieber Herr, bei meiner Tochter ist das keine so einfache Sache.“

„Das gibt's nicht, ich bin jeder Aufgabe gewachsen. Hat Ihre Tochter eine so schöne Sammlung körperlicher Fehler — taub, blind oder bucklig?“

„Mein Herr, meine Tochter ist ein Engel.“

„Das kenn' ich, das ist die Ansicht aller Väter.“

„Ich wiederhole Ihnen, meine Tochter ist fehlerfrei.“

„Um so besser. Also Conventienz-, Liebesheirath, Mesalliance gefällig?“ inquirirte der Heirathsvermittler weiter.

„Ja, bei meiner Tochter steht die Sache so: sie ist sehr poetisch.“

„Dichtet sie vielleicht — dann allerdings ist die Sache heikel, aber zu verzweifeln brauchen Sie deshalb doch nicht.“

„Nein, dichten thut sie Gott sei Dank nicht, doch sie ist Idealistin aus Ueberzeugung.“

„Idealistin? Haben Sie vielleicht ein — Bild da?“ fragte der Vermittler misstrauisch.

„Na — na — wegen der Schönheit dürfen Sie unbesorgt sein, sie ist mir wie aus dem Gesicht geschnitten.“

wurde; wenige Stufen aufwärts führten vor eine Thür, an der im Gegensatz zu den eben durchschrittenen Räumen alle Metalltheile spiegelblank glänzten und glänzten.

„Die Treppen sind ein wenig schmal“, erklärte Hilbess, „wir befinden uns hier nämlich in dem westlichen Thurm, dem einzigen bewohnten Theil von Dohlenhorst. Hier hause ich, und eine Treppe höher mein Schwiegervater; wir wollen aber den alten Herrn nicht stören; er ist mit einer Arbeit über Shakespeares italienische Quellen beschäftigt, die ihn für alle Dinge dieser Welt unempfindlich macht.“

Man trat durch eine Thür in ein kleines Vorzimmer, das als Garderobe diente, von hier aus kamen sie in ein Gemach, das Wohn- und Studierzimmer zugleich war und sich geräumiger erwies, als man in dem Thurm hätte erwarten sollen. Alles Licht strömte durch ein hohes Bogenfenster von Westen herein, lange Bücherreihen erstreckten sich ringsum vom Boden bis zur Decke, nur an der dem Fenster gegenüberliegenden Wand blieb ein freier Raum für ein Oelgemälde, ein weibliches Bildniß übrig. Die Möbel waren durchweg aus Eichenholz, und von wohlthuender gediegener Eleganz; dicke orientalische Teppiche bedeckten den Fußboden, Portieren aus schweren Seidenstoffen verhängten zwei Seitenthüren.

Hilbess drückte auf einen Knopf, und so geräuschlos, daß die Frauen zusammenschrakten, erschien unmittelbar darauf an einer der Portieren ein Diener — nicht ein Europäer, sondern der dunkelbraunen Farbe nach zu schließen, ein Indier oder Araber. Ebenso schnell, wie er erschienen war, verschwand er auch wieder, ohne mit seinem Herrn ein Wort gewechselt zu haben.

„Wie entzückend romantisch!“ rief Sidonie. „Eine solche Eremitage und dazu als Diener einen indischen Prinzen! Sicherlich haben Sie ihm einmal das Leben gerettet!“

„Er ist ein Paria, der mir das Leben gerettet hat; er schlug trotz des dummen indischen Aberglaubens eine Cobra todt, die im Begriff war, mich zu beißen; dafür habe ich ihn zu einem Menschen gemacht. Wenn es nöthig wäre, würde er sich für mich jedes Glied vom Leibe reißen lassen, und dabei ist der Mensch von einer Intelligenz . . . Ich habe jetzt eben kein Wort, keinen Blick mit ihm gewechselt, und er weiß doch ganz genau was er zu thun hat. Sie werden gleich sehen!“

„Haben Sie noch mehr solche Diener?“ frug Frau von Böhlen.

„Leider nicht, aber zufrieden bin ich mit allen. Der da ist Koch und Kammerdiener, dann habe ich einen halbverrückten englischen Groom, und als Portier und Gärtner einen früheren Hamburger Matrosen, einen Menschen von geradezu unheimlicher Körperkraft. — Wollen die Damen mir die Ehre erweisen, ein wenig abzulegen?“

Sidonie und ihre Freundin nahmen Hüte und Shawls ab und setzten sich. Beide fühlten sich wie in einem fremden Lande und doch angeheimelt.

„Jetzt weiß ich auch, warum Sie uns nicht profaisch durch die Thurmthür eingelassen haben“, bemerkte Sidonie. „Der Weg durch Ihr ödes Herrenhaus ist wie eine Seefahrt oder Wüstenreise die in einen traulichen Hafen, eine Oase führt.“ (Fortsetzung folgt).

„Gut — sagen Sie, was ist die Lieblingslektüre Ihrer Tochter?“

„Romeo und Julia. Das kann sie auswendig.“

„Wird sich machen lassen — auch derartige Fälle pflegen bei unserem ausgebreiteten Geschäft vorzukommen. Paul, suchen Sie sofort Romeo und Julia heraus. Ich habe da einen jungen Kaufmann, der wird darauf trainirt. Der dürfte Ihrer Tochter gefallen. Ein Prachtmensch.“

„Ich verlasse mich auf Sie.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß sich bei Ehen mit Poésie die Provision etwas höher stellt. Doch abzuhalten werden Sie bei uns nicht.“

Man verhandelte noch eine Weile und besprach sodann ein Rendezvous.

Ein herrlicher Frühlingstag. Die gut gelaunte Natur hat eine köstliche Feiertagsstille angethan und ruft ihren Geschöpfen ein heimliches „Liebet Euch“ in die Seelen. Der routinirte Heirathsvermittler hat diesen Tag ausgesucht, um die Herzen leichter an einander zu drängen. Heute sollten sich die jungen Leuten „finden“. Der Kaufmann ist mit der dringendsten Poésie gewappnet, er sprudelt förmlich von Citaten . . . alles „Romeo und Julia“.

Die Gesellschaft hat einen Spaziergang in den Wald unternommen. Anwesend sind die beiden Väter, die zwei Herzen, welche harmonisch für einander klopfen sollen und der Leiter der Herzensagenben. Er versteht es weise einzurichten, daß man zurückbleibt und das Pärchen sich recht poetisch allen Vorschriften der Literatur gemäß „berührt“ in dem dunklen Walde, unter den schweigenden Bäumen.

Und der zum Romeo avancirte junge Mann fragt ohne viel Federlesens:

„Ist es die Nachtigall, mein Fräulein? . . .“

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 1. Nov. Frau Rosalie Herzog, geb. v. Wittwe des Begründers des Welthauses Rudolph Herzog, hat nach Regelung der durch den Tod ihres Gatten entstandenen geschäftlichen und sonstigen Verhältnisse der Armen Berlins gedacht, indem sie dem Oberbürgermeister Zelle am Mittwoch die Summe von 50,000 Mk. mit dem Ersuchen überreichte, dieselbe anzunehmen und nach vollständigem freiem Ermessen des Magistrats ihrer Bestimmung zuzuführen.

— Göttesberg, 31. Okt. Durch schlagende Wetter in der, den schlesischen Kohlenwerken gehörenden Gustavsgrube sind vier Bergleute schwer verwundet und einer getödtet worden.

— Um eines Apfels willen sind in Montargis bei Orleans zwei Morbthaten vollführt worden. Dort wurde an einem Morgen der Sohn des Bäckers Imbert, an einem Baume hängend, mit einer Schlinge um den Hals, todt aufgefunden. Der Baum gehörte zu dem Terrain des Obstzüchters Bibiges, der ehemals aus Algier nach Orleans verzogen war, und der seit langer Zeit das Kind beschuldigte, ihm seine Äpfel zu stehlen. Da der kleine Imbert noch als Leiche ein Äpfelstück im Munde hatte, so wurde angenommen, daß kein anderer als Bibiges in seinem Borne den Mord vollführt habe. Es wurde daher zu seiner Verhaftung geschritten, doch wurde er wegen ungenügender Beweise, wieder in Freiheit gesetzt. Hierüber ergrimmte der Vater des ermordeten Kindes, und er beschloß, seinen Nachbar des gleichen Todes sterben zu lassen. Er lauerte an einem Abende Bibiges auf der von Orleans nach Montargis führenden Landstraße auf, versetzte ihm erst einen Stoß vor die Brust, dann erwürgte er ihn. Imbert befindet sich zur Stunde im Gefängniß, wo er der Vergeltung für seine That entgegensteht.

— Eine chinesische Mustergattin. Unter den aufgefundenen Briefschaften des bei Ping-Pang gefallenen chinesischen Generals Jek befand sich auch ein Brief seiner Gemahlin, der von den japanischen Zeitungen veröffentlicht wird. Wir geben die wortgetreue Uebersetzung des Schreibens, indem sich die Verfasserin nicht nur als eine Frau von Herz und Gemüth, sondern auch als eine weisliche Dame zeigt. Der Brief lautet: Tientsin, 15. Juli, Abends. Mein lieber Mann! Ende v. M. habe ich Deine lieben Zeilen erhalten und mit großer Freude gelesen. Hast Du meinen Brief, den ich am 2. ds. an Dich gesandt habe, schon erhalten oder nicht? Täglich bitte ich um Frieden und damit um Deine baldige Heimkehr. Seit zwanzig Jahren warst Du stets flegelich. Immer hast Du die Rebellen besiegt und unser guter Kaiser hat Dich dafür mit den höchsten Orden und reichen Dotationen bedacht. Auch unter Deinen Kameraden genießt Du hohen Ansehens. Dennoch bin ich jetzt in Angst um Dich und Deinen Ruhm, da Du gegen Japan kämpfen sollst. Denn einmal bist Du nicht mehr der Jüngste, Du zählst bereits 60 Jahre. Sodann wirst der Japaner sein Leben fort, wie ich etwa ein Paar abgenutzte Stiefel fortwerfen lasse, endlich aber ist Japans Militär den Soldaten Deutschlands, der ersten Militärmacht, nachgebildet. Sie haben von den Deutschen sehr viel gelernt und sind schon deshalb fürchterliche Feinde. Kommt es zur Schlacht, so thue mir die Liebe und sehe Dich nicht persönlichen Gefahren aus. Du hast ja jüngere Offiziere genug, die im Vorpostengefecht stehen können. Ich bitte Dich auch, nicht so viel bei dem heißen Klima Korea's spazieren zu gehen; es möchte Dich zu sehr anstrengen. Schreibe mir auch, was Du gern essen willst; mit dem nächsten Dampfer sollst Du es dann erhalten. Gesund sind wir alle und alle erwarten wir Deine baldige Rückkehr. Unser ältester Enkel liebt schon recht flott und beginnt bereits recht hübsche Auffüge zu machen. Unser zweiter Enkel und sein Schwesterchen fangen auch schon zu lesen an und unser viertes Enkelchen beginnt schon selbstständig zu essen. Man sagt mir, daß Korea reich an schönen Frauen sei. Zu Hause in China, weißt Du ja, habe ich nichts dagegen, daß Du Deiner alten Leidenschaft folgst und Dich mit hübschen jungen Damen umgibst. Doch jetzt steht die Sache anders. Wenn Du jetzt auf fremder Erde das gleiche Lagerleben wie in China führen wirst, so dürfte das auf Offiziere und Soldaten keinen guten Eindruck machen und sie werden Deinen Befehlen nicht voll Freudigkeit gehorchen. Dieser Gedanke ist es, der besonders betrübt bei Tag und Nacht Deine Dich liebende Gattin.

Mit strahlendem Angesicht sieht ihn Julia an und in ihrem Herzen klopft es: „Das ist der Rechte.“

Natürlich war es das Pfeifen irgend einer prosaischen Meise.

„Ach, wie schade, daß heute kein Mondschein leuchtet und die Sterne schlafen“, begann Romeo wieder.

Sie seufzte voll Jubel.

„Und wie schön würde sich hier auf diesem einsamen Felsen ein Balkon machen. Ein Königreich für einen Balkon.“

„Ja . . . aber die Sonne leuchtet ja“, wendete sie leise ein, da sie sich ganz getreu an die Situation halten wollte.

„Ach, warum hatte der tüchtige Herr Vermittler keinen „Balkon“ geliefert, das schien er vergessen zu haben.“

„Es wäre doch alles so schön . . . seufzte Romeo — wenn nur unsere Eltern nicht in beständigem Kampfe lebten, die streiten ja, wie auf Commando“, fügte er leise bei.

„Sie zanken wie Montecchi und Capuletti“, jauchzte es in einer stillen Ede, aus Julias Seele.

Also auch für die nöthigen Hindernisse hatte der findige Vermittler gesorgt. Der verstand die Regiekünste. Vielleicht überrascht er sie sogar hier mitten am Tage mit einem geschickt gestellten Theatermond oder einem improvisirten Alpenglänzen. Dem Manne ist alles zuzutrauen! Solche Hindernisse waren ihm übrigens leicht beizustellen, bisher hatte er stets mit Hindernissen, die in den Schulden der heirathslustigen Herren Freier bestanden, zu kämpfen gehabt.

Da gewahrte das poetische Paar die Eltern. Diese saßen im Grase und spielten Karten.

„Sie können ja nicht spielen“, rief wüthend Montecchi-Mayer.

— Von den Herzen in der Abtei St. Denis erzählt der Baron de Barchon de Fort Rion in dem französischen Blatte „Paris“ folgende geheimnißvolle Geschichte. Joseph II. kündigte eines Tages seiner Schwester Marie Antoinette an, daß er Paris zu besuchen gedenke. Und er kam. Nachdem er sich überall umgesehen hatte, ließ er sich auch in die altherberühmte Abtei führen. Seine Schwester und der König begleiteten ihn. Der Prior kannte seine Gäste nicht. Sie schritten an einer Treppe vorbei, an deren Fuß Lichter schimmerten, als der Kaiser den Geistlichen festhielt. „Herr Prior, was für ein Gemölde ist es, das Sie hier übergehen?“ — „Dies ist die Grabstätte der Fürsten aus dem Hause Bourbon“, erwiderte der Prior. — „Ich möchte wohl hinaufsteigen“, fuhr der König fort, „der Anblick des Grabes erschreckt mich nicht.“ Der Prior zeigte den Weg, und der König, die Königin und der Kaiser stiegen die Treppe hinauf, an deren Fuß ein Sarg ihrem weiteren Vordringen im Wege stand. „Was ist das für ein Sarg?“ fragte Marie Antoinette. „Der Sarg des Königs Louis XV., Madame.“ — „Was“, rief die Königin, „der unseres Großvaters?“ — „Damit war das Insignis verrathen, und der Prior und die Mönche erwiesen den Monarchen ihre Ehrenbezeugungen. Marie Antoinette fragte hierauf, warum der Sarg Louis XV. an dieser Stelle bliebe, anstatt in die bestimmte Nische gestellt zu werden. „Ein alter Gebrauch will“, gab der Prior zur Antwort, „daß der leibverstorbenen König an diesem Plage verbleibe, bis sein Nachfolger die Stelle einnehmen kommt. Die Lichter, welche auf diesem Leuchter flackern, geben die Zahl der Regierungsjahre des verstorbenen Königs an, und“, fügte er hinzu, man unterhält sie mit großer Sorgfalt. Kaum hatte er diese Worte vollendet, als ein Windstoß eine Ecke des Sargtuches emporhob, es heftig gegen den Leuchter wehrte und mehrere Kerzen auslöschte. Der König schauderte, die Königin rief einen Schrei aus, Joseph II. erblickte trotz seiner Philosophie. „Zahlen stehen manchmal in Zusammenhang mit dem Unglück“, dachte die Königin, und sie begann leise die ausgelöschten Kerzen zu zählen. „Sechszehn“, murmelte sie, „der König, mein Gemahl, ist der sechzehnte seines Namens. Wer weiß, was die sechzehn ausgelöschten Kerzen zu bedeuten haben!“ — „Geben wir“, sagte der Kaiser. „Nein“, erwiderte Louis XVI., „wir sind Christen und dürfen abergläubischen Ueberlieferungen keinen Glauben beimessen. Ich will diesen Ort nicht verlassen, ohne auf dem Grabe meiner Ahnen gebetet zu haben.“ Herr Prior, wandte er sich an diesen, wollen Sie das Gemölde öffnen, wo Heinrich IV. und Ludwig XIV. mich erwarten.“ Der Prior schritt dem König voran, den nur Marie Antoinette begleitete. Nach Verlauf einer halben Stunde erschienen Beide wieder. Die Rückfahrt nach St. Denis vollzog sich in gedrückter Stimmung, und Joseph II. bereute es, den Vorschlag zu dem Besuch gemacht zu haben. „Sechzehn Kerzen verloscht“, wiederholte leise die Königin. Sechzehn Jahre später fiel das Haupt des unglücklichen Königs Louis XVI. auf dem Schaffot, die Königin, eines gleichen Schicksals gewärtig, schmachtete im Kerker der Condemnerie und die plumpen Hände der rothhütigen Auftrüpper entweihten die Kirche von St. Denis und gaben die Asche der französischen Könige den Winden preis.

— Löschpapier aus Stein bestehend wird jetzt in Amerika in den Handel gebracht, nämlich Lintenslöcher mit gekrümmter Löschfläche, die aus einem porösen Stein bestehen. Der Stein bildet, wie das Patent und technische Bureau von Richard Lüders in Berlin schreibt, die Abkantung der erlittenen Bestandtheile einer heißen Quelle; derselbe ist sehr leicht, überaus gleichmäßig porös und soll seine Aufsaugungsfähigkeit viel länger wie Löschpapier behalten; läßt dieselbe nach, so genügt ein oberflächliches Anschleifen, um ihn wieder gebrauchsfähig zu machen.

Marburg's Alter Schwede, bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliker, Alter Schwede kann bei der jetzigen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 579

Eine äußerst dekorative Erneuerung haben die Gassen der Firma J. G. Houben Sohn Carl, nach erfahren durch Anwenbung eines (gesetzlich geschützten) eigenartigen Ruchsch-Reflektors von geradezu frappirender Wirkung. Näheres erfährt man aus dem Prospekt, welcher gratis geschickt wird.

„Sie kennen kaum die Karten“, gab Capuletti-Müller noch wüthender zurück.

„Ich sage Ihnen, das ist die letzte Partie, die ich mit Ihnen gewinne“, versicherte Montecchi-Mayer ingrimmig mit erhobener Stimme.

Und daneben stand Julia und ihr Herz frohlockte und erfreute sich an dem ausführlichen Banke der beiden lieben Paps's.

„Er ist mein Ideal — ich sehe es immer klarer, ihn werde ich heirathen“, zuckte es durch ihr Gehirn. Die Arme hatte bereits gebangt, daß ihre Ehe an der Freundschaft der Väter zu Grunde gehen würde.

Als man spät Abends nach Hause pilgerte, stand der Mond voll und beglücklich lächelnd am Firmamente, der Vermittler war doch ein geschickter Mann, geübt im Geschäfte . . . Und das Paar schmiegte sich innig aneinander und der junge Kaufmann trank verliebt den Duft ihres Athems.

„Ach — wenn uns Papa seine Zustimmung gäbe“, kam es zagend von seinen Lippen.

„Nein, nein“, rief sie entsetzt, als ob man ihr eine ihrer besten Illusionen rauben wollte.

Die prächtige Komödie gelang vortrefflich. Romeo war sogar sterblich verliebt in seine Julia und umgekehrt.

Das Paar lebt in vollkommenem Glück. Die Eltern spielen in ungetrübtem Frieden Karten, allabendlich, kein poetischer Zanf trübt die harmonische Ehe . . .

Nur manchmal zweifelt Julia an der Echtheit der „Poésie“ ihres Vaters, denn von allen Meisterwerken der Literatur scheint er nur „Romeo und Julia“ zu kennen. Dies Drama genügt ihr aber zu ihrem ehelichen Glück und wenn die Leuten nicht geschieden sind, so leben sie noch heute . . .



Männer-Turnverein.

Montag, den 5. November, Abends 9 Uhr,
Hauptversammlung.

Tageordnung: Statutenänderung, Weihnachtsfeier, Verschiedenes.

Es wird darauf hingewiesen, daß diese Versammlung schon bei der Anwesenheit von 12 stimmberechtigten Mitgliedern beschlußfähig ist, weil die auf den 20. d. Mts. angesetzt gewesene, wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden mußte.

719

Der Vorstand.

Restaurant „zum Mohren“, Kengasse 15.
Vorzüglicher Mittagstisch, in und außer dem Hause, von 12—2 Uhr, von Mitt. 1.—an. (Abonnement billiger.)

Altrenommierte Küche.

Reine Weine von ersten Firmen, sowie Bier der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft. Zur Abhaltung von Festlichkeiten halte vereint, sowie geschäftem Publikum meine Lokalitäten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Wilhelm Feller.



Telephon Nr. 171.

Gambrinus.

Marktstr. 20, am Rathhaus.
Treffpunkt der Fremden.

Große Lokalitäten, separater Saal, reichhaltige Frühstück- und Tageskarte, vorzüglicher Mittagstisch, Ausschank des beliebtesten Lager-Bieres der Brauerei-Gesellschaft. Wiesbaden direct vom Faß.

Reine Weine von Matth. Müller empfiehlt zu zahlreichem Besuch
10010 **B. Müller.**

Felsenkeller,

765*

Tannstraße 14.

Jeden Sonntag: **Großes Frei-Concert!**

Brauerei Nagel!

Heute und jeden Sonntag:

Großes Concert

Auch bringe ich meine vorzügliche Küche und ein gutes Glas Bier bestens in Empfehlung.

229

Johann Sauerhammer.

Schlachthaus-Restoration

Wiesbaden.

Empfehle guten Mittagstisch zu 50 und 80 Pfg. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit billigst. Weine von ersten hiesigen Firmen, Apfelwein, Bier aus der Brauerei J. G. Henrich (Frankfurt). Neu eingerichtete Loggierzimmer und Beiten a 1 Mk. mit Kasse und höher. Jeden Sonntag Kasse und Kuchen. Freundliche Bedienung.

Fr. Ay, Pächter.

Rheinischer Hof.

Heute und jeden Sonntag:

Großes Frei-Concert.

Zu den drei Königen.

26 Marktstraße 26.

Heute Sonntag:

Großes Frei-Concert

(Kapelle Hoffmann),

355

wozu freundlichst einladet **Heinrich Kaiser.**

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1.

Heute und jeden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags ab:

Grosse Tanzmusik.

8004

Es ladet ergebenst ein

J. Fachinger.

Zum Rosenhain.

Heute und jeden Sonntag große Tanzmusik.

Friedrichs-Halle, Mainzer Landstr. 2.

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

X. Wimmer.

!! Achtung !!

Speisewirtschaft

Nro. 3. Schwalbacherstraße Nro. 3.

Unterzeichneter hält sich mit seinem Mittagstisch zu 50 Pfg., und Abendessen zu 25 Pfg., sowie Warmes Frühstück dem Publikum bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Fr. Leininger.

622

Geschäfts-Übernahme.

Meinen werthen Kunden und Gönnern hiermit die höfliche Mittheilung, daß ich meine

Schlosserei

mit dem Heutigen an meinen langjährigen Gehülften, Herrn **Leonhard Jude**, abgegeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank sage, erlaube mir die ergebene Bitte, daselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gust. Panthel.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend die höfliche Mittheilung, daß ich obige Schlosserei in der bisherigen Weise fortführen werde und bitte unter Zusicherung reellster Bedienung um gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Leonhard Jude,
Schlossermeister.

Werkstätte:

Wohnung:

Friedrichstraße 43. Blücherstraße 10.

3580

Ewald Stöcker

Uhrmacher,

52 Obere Webergasse 52.



Größtes Lager aller Sorten Taschen-, Wand- u. Weckernuhren am hiesigen Plage zu außerordentlich billigen Preisen.

Spezialität in Regulaturen mit Viertel-Schlagwerk.

NB. Alle vorkommenden, in mein Fach einschlagenden Reparaturen werden zu anerkannt billigen Preisen ausgeführt.

Fernsprechanruf 162. Fernsprechanruf 162.

A. Momberger,

Kohlen-, Coks- u. Holz-Handlung,

7 Moritzstraße 7.

empfehle sein Lager in allen Sorten Kohlen, als: Ia. mel. Kohlen, für Heerd- und Ofenfeuerung, Schmiedekohlen, Ia. Rußkohlen, englische u. deutsche Anthracit-Rußkohlen, Würfel b (leichtere von Kohlscheid), Knabbel und gebrochene Coks (in verschiedenen Korngrößen), Saarkohlen für Bäckereien, Braunkohlen und Steinkohlen-Briquettes in einzelnen Fuhren oder auch ganze Waggonladungen.

Ferner

Brennholz,

buchen und Kiefern, in ganzen Scheiten, als auch geschnitten und gespalten.

Kiefern, Nussbaumholz (trocken), Lohfuchen und Buchen-Holzkohlen u. s. w.

Reelle Bedienung versichernd.

Opernschule zu Wiesbaden.

Gegründet 1. Mai 1890.

Fachstudium. Dilettanten ausgeschlossen.

Vierzig Schüler ausgebildet, welche durch meine Empfehlung Engagements an Hof- und Stadt-Theatern gefunden haben. Verlangt wird brauchbares Stimmmaterial, musikalisches Gehör, musikalisches Gedächtnis. Notenkenntnis ist nicht erforderlich. Ich erachte es vielmehr als meine vornehmste Pflicht, die höchst notwendigen Notizenkenntnis den Schülern selbst beizubringen.

Studienzeit für Chor 1 Jahr, für Solisten 2 Jahre.

Die neuen Kurse haben am 1. October begonnen.

Karl Möhrke, Musikdirektor.

Webergasse 29 I., Ecke d. Langg.

Sprechzeit: 10—11 Uhr.

202

Bayerisch-Bier,

per Glas 12 Pfg.

Ausschank der Bayer. Actien-Bierbrauerei Hoflieferant Aschaffenburg.

Einem verehrl. Publikum zur Nachricht, daß ich von Samstag, den 18., obiges acht Bayerisch-Bier zum Ausschank bringe.

Ferner empfehle meine reingehaltene Weine, wie gute Küche und möbl. Zimmer.

6011

Wilh. Hoffmann,

Gasthaus zum Rheinbahnhof.

Herbst- u. Winter-Saison

empfehle

Stanley-Mäntel	von 22 Mk. an
Havelocks	15 „ „
Paletots	12 „ „
Schlafröcke	10 „ „
Todenjoppen	6 „ „
Sacco Anzüge	15 „ „
Gehrock-Anzüge	35 „ „
Frack-Anzüge	38 „ „
Buxkin-Hosen	3 „ „
Kammgarn-„	6 „ „
Knaben-Anzüge	3.50 „ „
Knaben-Paletots	5 „ „

Mein Geschäfts-Prinzip ist: Solide Waaren mit äußerst geringem Nutzen zu verkaufen und dadurch einen großen Umsatz zu erzielen.

Das Ansehen der Waaren ist ohne Kaufzwang gestattet.

C. Wilh. Deuster,

Friedrichstr. 47, Ecke d. Schwalbacherstr.

Nur in eine Uhr 1.80 M. 2 Jahre Garantie.

P. Bensberg, Uhrmacher.

Michelsberg 6, nächst der Langgasse.

Alle Arten Weine

werden in jedem Quantum zu

Schaumweinen

umgearbeitet, für Händler, Hotels, Wirthe u. Private bei **Franz Thormann, Schaumweinfabrik,**

Schwalbacherstraße 34.

408

Die meisten Malaga- und Tokayer-Weine sind gefälscht.

Also Vorsicht beim Einkauf.

Meine Specialitäten:



Natur-Medic.-Tokayer,

die ich von Häusern allerersten Ranges, welche auch den Autoritäten der Wein-Chemie als die zuverlässigsten bekannt sind, direct importire und im Alleinverkauf habe, sind reine Traubenweine. Die Weine sind überdies von Herrn Geh. Hofr. Prof. Dr. Fresenius auf Reinheit untersucht und werden von den Herren Aerzten vielfach empfohlen.

J. Rapp, Goldgasse 2,

351

Delicatessen-Geschäft, Weinbau und Weinhandlung.

Diese Weine sind auch in meinen bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Ich bitte genau auf meine Schutzmarke zu achten.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen 2975

Ellenbogengasse 13, 1. Et.

Jagdhund

Brachegemälde, 8 Monate alt, braun mit schönen Abzeichen, von prämierten Eltern, blüht zu verkaufen. Näheres Karlstraße 44 in der Birtsh. 3432*

Erstes Special-Reste-Geschäft

Bärenstr. **D. Biermann,** Bärenstr. 4.

Neu eingetroffen:

Halb-Tuche und Halb-Lamas p. Kleid a 2.50, 3.— und 3.50 Mk.
Rein Wollene Lamas und Flanelle p. Kleid a 6, 7 und 8 Mk.
Rein Wollene Foulés und Cheviots p. Kleid a 5, 5.50 und 6 Mk.
Rein Wollene schwere Loden und Diagonals p. Kleid a 6.40 u. 6.50 Mk.
Rein Wollene schwere Winter-Cheviots und Neuheiten der Saison p. Kleid a 7, 8, 9 und 10 Mk.
Bieber- und Baumwoll-Flanelle, p. Meter a 35, 40, 50 und 60 Pfg.
Bieber Betttücher p. St. 1.00, 1.25 und 1.50.
Fertige Damen- und Kinder-Wäsche, aus guten Stoffen verarbeitet, zu denkbar billigsten Preisen.

Unsauber gewordene Gardinen-Reste

von 2 bis 7 Mtr. für die Hälfte des sonstigen Preises.

691



Louis Stemmler,
Juwelier.

Die Eröffnung meines neuen Ladenlokals

Langgasse 50,

Ecke des Kranzplatz,

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Louis Stemmler, Juwelier,

Langgasse 50.

Die Buchhandlung

Jos. Dillmann

befindet sich jetzt

1. Neugasse 1,

im Hause der Frau Marburg Wwe. 737

Bügel-Cursus.

Gründl. Unterricht im Feinbügeln. Cursus 10 M.
718 Fr. Krombach, Schwalbacherstr. 71 1.

Nenn mirte Frankfurter Großbrauerei sucht für Wiesbaden einen tüchtigen cautionsfähigen, in der Bierbranche erfahrenen Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren, der auch bereits auf diesem Gebiete Erfolge zu verzeichnen hatte. Offerten sub. Chiffre K. D. 66 an

Haasenstien u. Vogler A. G.
Frankfurt a. M.

Markt 25.

Billigstes und leistungsfähigstes Confectionshaus für Mainz und Umgegend.

Großartige Auswahl in allen fertigen

Herren- & Knabengarderoben

von den billigsten bis zu der wirklich allerfeinsten Schnittart nach deutschen, französischen und englischen Moden.

Anfertigung auf eigenen Werkstätten.

Keine fabrikmäßige Herstellung.

Ich führe sämtliche Artikel, welche im Schneidergewerbe nur irgendwie denkbar sind.

3384b

Joseph Wieners,

langjähriger Zuschneider in den größten Geschäften.

Mainz,

Markt 25,

gegenüber dem Dom.

Markt 25.

Schöne helle Verkaufsräume. Feste Preise.

Schaufenstergestelle aller Art,
in Vernickelung, Messing u. Eisen fabrizirt

Heinr. Krause,

Gärtler und Metallgießerei,

Michelsberg 15.

Rebronciren und Repariren von Kronleuchtern, Gasleuchtern, Lampen, Pianino-leuchtern, sowie aller Metallgegenstände.

Gründlichste Reparaturen an Gas-, Wasserleitungen und Bierpressen.

Jagdwesten, Arbeitswämmse, Metzgerjacken

empfehle in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

758

W. Thomas,
Webergasse 6.

Nordd. Wurst- und Fischhalle,

12 Faulbrunnenstraße 12.

en gros

en detail.

empfehle im Auschnitt:

à Mk. 1.40 per Pfd.

Braunschweiger Lebertwurst,
" Cervelatwurst,
" Mettwurst,
Thüringer Salamiwurst,
" Zungenwurst.

à Mk. 1.— per Pfd.

Braunschweiger Rothwurst,
Thüringer Mettwurst,
" Sülzwurst,
" Zungenwurst.
Fuldaer Preßkopf,
la. Lebertwurst.

Cornet Beef (Marke Amour u. Co.)

Alles in vorzüglichster Qualität und billigste Tagespreise, sämtlicher Fleisch-, Wurst-, Fischconserven. 673

Meine Wohnung und Immobilien-Comptoir befindet sich jetzt

Kirchgasse 32.

Max Edelstein.

Sprechzeit: 8—9 und 1—3 Uhr.

761

Die Erste und älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei vermittelt Maschinenbetrieb

Gegründet 1852. **A. H. Linnenkohl.** Telephon Nr. 94.

15. Ellenbogengasse 15,

erlaubt sich nachstehende Sorten zu empfehlen:

Roh:

Gebrannt:

No.	Sorte	per Pfd.	Mk.	—	98
No. 369	Cazengo				
" 369a	afr. Mocca	"	"	"	1.—
" 363	Campinas	"	"	"	1.10
" 311	Columbia	"	"	"	1.14
" 371	Superior Brasil	"	"	"	1.20
" 362	grün Guatemala	"	"	"	1.26
" 353	Neu-Granada	"	"	"	1.32
" 326	Java-Bezoecki	"	"	"	1.38
" 367	edle Savanilla	"	"	"	1.44
" 283	schwer grün Java	"	"	"	1.50
" 314	tief blau Java	"	"	"	1.60
" 351	edel arab. Mocca	"	"	"	1.60
" 342	braun Preanger	"	"	"	1.60
" 365	do. Nangoon	"	"	"	1.70
" 350	acht Hond. Perl	"	"	"	1.70
" 357	hochedel goldbraun Menado	"	"	"	1.80

No.	Sorte	per Pfd.	Mk.	—	130
No. 5	Santos				
" 6	Campinas	"	"	"	1.40
" 7	Camp. u. Brasil	"	"	"	1.50
" 9	Haushaltungskaffee No. 2	"	"	"	1.60
" 10	do. candirt	"	"	"	1.60
" 11	Javaperl	"	"	"	1.80
" 12	Haushaltungskaffee No. 1	"	"	"	1.70
" 13	Visitenkaffee	"	"	"	1.80
" 14	Honduras u. Javaperl	"	"	"	1.90
" 15	braun und blau Java	"	"	"	1.90
" 16	braun Preanger	"	"	"	2.—
" 17	acht arab. Mocca	"	"	"	2.20
" 18	hochedel blau Pangoeng Sarie	"	"	"	2.—
" 19	hochfein Menado	"	"	"	2.20
" 20	Pangoeng u. Mocca	"	"	"	2.10

Die unterstrichenen Nummern „Specialsorten“ empfehle ich wegen der anerkannten sehr feinen, wohl- und kräftig-schmeckenden Qualität ganz besonders.



Pfälzer Hof,

5 Grabenstraße 5.
Heute Samstag Abend:
Has im Topf,
Gansbraten,
Rehragout. 333
Weinausschank von Joh.
Mein, Johannisberg.

Restaurant Kronenburg.

Heute Sonntag, den 4. Nov.
Großes Frei-Concert.
Anfang 4 Uhr.

W. Klütsch.



Zum Seidenröppchen.

38. Saalgasse 38.

Heute Melodienpfe.

August Köhler.

3592

Schützengesellschaft Zell.

Sonntag, den 4. u. Mon-
tag, den 5. a. c.

findet unser

Beflügelsschießen

statt, wozu wir unsere Mit-
glieder zur lebhaften Betheil-
igung ergebenst einladen.

Das Schießen beginnt 2 Uhr.

Alles Nähere durch das Schießprogramm in der
Schießhalle. 792

Der Vorstand.



9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90.000, 40.000, 10.000

Mark bares Geld.

Ziehung am 9. November 1894.

Originallosse à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph.

3567

Berlin C., Grünstraße 2.

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir
gewonnen.

Telegr.-Adr. Dukatenmann-Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie dem ver-
ehrten Publikum die ergebendste Mitteilung, daß ich
mit dem heutigen ein Victualien-Geschäft

4 Riehlstrasse 4

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

3598*

Hochachtungsvoll

Germann Grimm.

Süßer Apfelmöst

täglich frisch 10 Pfg.

9912

Gasthaus zur Sonne, Mauritiusplatz.

Eigene Kellerei.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Alle

in meinem seitherigen Geschäftslokale

Marktstrasse 19a,

Ecke der Grabenstrasse, sich noch befindlichen

Schuhwaaren

werden nur bis Ende Dezember 1894 zu jedem annehmbaren Preise

ausverkauft.

F. Herzog.

Die Filiale ist jetzt schon

Marktstrasse 23.

Marktstrasse 19a.

770

nur bis
Ende Dezember 1894

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. incl. Postgebühren.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Unterstraße 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Gespaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Die heutige Nummer umfasst mit
den beiden Blättern der Ersten Ausgabe
24 Seiten,
dabei das vierseitige Unterhaltungs-Blatt und
die Wochen-Beilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

3. Rate Gemeindesteuer pro 1. April 1894/95.

Die Gemeindesteuer für die Monate
October, November und December 1. J8.
(3. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden,
und werden hierdurch die betreffenden Zahlungspflichtigen
aufgefordert, im Laufe dieses Monats die Steuer zur
Stadtkasse hier (Rathhaus) zu entrichten. Die Kasse
ist geöffnet von Vormittags 8^{1/2} Uhr bis Mittags 1 Uhr.
Um einem zu starken Andrang zu begegnen, wer-
den die Zahlungspflichtigen ersucht, die Beträge mög-
lichst an den unten angegebenen Terminen berich-
tigen zu wollen.

Am 3. und 5. November cr. die Steuerpflichtigen, welche
veranlagt sind

in d. Straßen n. d. Anfangsbuchst.			
6.	diejenigen	"	B
7.	"	"	C und D
8.	"	"	E
9.	"	"	F
10. u. 12.	"	"	G
13. u. 14.	"	"	J und K
15.	"	"	L
16. u. 17.	"	"	M
19. u. 20.	"	"	N und O
21. u. 22.	"	"	P und Q
23. u. 24.	"	"	R
26. u. 27.	"	"	S
28.	"	"	T und V
29.	"	"	W und Z
30. Nov.	diejenigen außerhalb des Stadtberings.		

Wiesbaden, den 1. November 1894.

321 Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Der links der Dohheimerstraße zwischen den Häusern
No. 58 und 60 abzweigende Feldweg wird behufs Ein-
leitung einer Wasserleitung vom 5. d. Mts. ab, während
der Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 1. November 1894.

Der Oberbürgermeister.

J. B.

Rörner.

325 Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Montag, den 5. November, Vormittags
10 Uhr, wird auf dem städtischen Grundstücke, Distrikt
Tennelbach, der diesjährige Ertrag der Weidenkultur
öffentlich versteigert.
Wiesbaden, 31. October 1894.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 3. November 1894.

Geboren: Am 28. Okt. dem Obergärtner Heinrich Bauer-
meister e. L. R. Karoline Albertine Hedwig. — Am 30. Okt.
dem Kellner Philipp Belte e. L. R. Lina. — Am 30. Okt.
dem Kellner Volkmar Bernhard e. L. R. Elisabeth.
Aufgehoben: Der Händler Ferdinand Trautmann zu
Biebrich mit Elisabeth Hallauer dafelbst.
Verheiratet: Am 3. Nov. der Bahnmeister-Diätar Daniel
Hermann Fehder zu Weilburg, mit Lina Antonie Voos hier.
— Der Gärtner Peter Karl Wilhelm Uhloft hier, mit Eliza-
beth Karoline Schmit hier. — Der Kellner Theodor Witt hier,
mit Karoline Volk hier. — Der Metzger Johann Karl Theo-
dor Emil Seewald hier, mit Anna Marie Karoline Henriette
Stiller hier. — Der Schuhmann Franz Wilhelm Lustig hier,
mit Helene Spilhorn hier. — Der Schuhmann Wilhelm Klein
hier, mit Johanna Franziska Alexandrine Gattiger hier. —

Der Zahlmeister Heinrich Herwig hier, mit Julie Johanna
Dormann hier. — Der städtische Vorarbeiter Philipp Karl
Höhn hier, mit Johanne Wilhelmine Rücker hier.
Gestorben: Am 2. Nov. Johann, Sohn des Tagelöhners
Johann Klein, alt 4 J. — Am 2. Nov. Eva, geb. Bott, Wittwe
des Kaufmanns Lorenz Adersmann, alt 72 J. 9. M. 17 J.
Kgl. Standesamt.



Sonntag, den 4. November 1894, Nachm. 4 Uhr:

Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters.
unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM:

1. Symphonie pastorale (No. 6 in F-dur, op. 68) Beethoven.
I. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande;
II. Scene am Bach;
III. Lustiges Zusammensein der Land-
leute; Gewitter-Sturm;
IV. Hirtengesang. Frohe u. dankbare
Gefühle nach dem Sturm.
 2. Vorspiel zum Märchenspiel „Hänsel
und Gretel“ Humperdinck.
 3. Siegfried-Idyll Wagner.
 4. Akademische Fest-Ouverture Brahms.
- Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-
Concert gültig) 1 Mark. Tageskarten (nichtnummerirt für
beide Concerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mk.
Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr
oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-
Concertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren
haben keinen Zutritt.
Bei Beginn des Concertes werden die Eingangs-
thüren des grossen Saales geschlossen und nur in den
Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zu „Der Alchymist“ Spohr.
2. Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn.
3. Valse-Caprice Rubinstein.
4. Elegie Moniuszko.
5. Nachklänge von Ossian, Concert-
Ouverture Gade.
6. Canzonetta für Streichquartett Hammer.
7. VI. ungarische Rhapsodie Liszt.
8. Lichtenstein-Marsch Jos. Strauss.

Montag, den 5. November 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Adolph-Marsch Michaelis.
2. Ouverture z. Schiller's „Turandot“ V. Lachner.
3. Entr'acte-Sevillana a. „Don Cesar
de Bazan“ Massenet.
4. Verlorenes Glück, Notturmo Eilenberg.
5. „Seid umschlungen, Millionen“
Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
7. Duett, Lied ohne Worte Mendelssohn.
8. Melodiencongr. Potpourri Conradi.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Der Torgauer, altpreussischer
Parademarsch Scholz.
2. Fest-Ouverture über d. Dessauer
Marsch Schneider.
3. „Sang an Aegir“ S. M. Wilhelm II.
Deutscher Kaiser,
König v. Preussen.
4. Erinnerung an Jlnskoe, Fanta-
sistück Ernst Ludwig,
Grossh. v. Hessen.

5. Wiegenlied Marie Elisabeth.
Prinzessin v.
Sachs.-Meiningen.
6. Ouverture zu „Euryanthe“ Weber.
7. Largo Händel.
Violinen-Solo: Herr Concertm.
Seibert.
Harfe: Herr Wenzel
8. Fantasie aus „Der Prophet“ Meyerbeer.

Curhaus zu Wiesbaden.
Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.

Freitag, den 9. November, Abends 7^{1/2} Uhr:

II. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau **Sofie Menter**, k. k. Kammervirtuosin aus
Wien und das **verstärkte städtische**

Cur-Orchester

unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirter Platz: 3 Mark;
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab
7. November, Vormittags 10 Uhr.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis
spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr an die Cardirection richten.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 3. November 1894. Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.		Meyer		Köln	
Wolff	Berlin	Horleek u. Frau	Kalk		
Fontaine, Reg.-Assessor	Aachen	Jung, Bürgermeister			
Lotichius, Dr. phil.		Grävenwiesbach			
	St. Goarshausen	Wilhelm			
Scheer	Berlin	Mais			
Lang u. Frau, Hotelbes.	Ems	Jung			
Pastor	Aachen	Zelniski			
Baekhausen	Nettelhammer	Zorn			
Dirks	Berlin	Posner	Köln		
Golhammer	Berlin	Enders, Forstbeamter, Tiegwitz			
Eckard	Hanau	Rhein-Hotel.			
	Einbern.	Taylor u. Frau	Manchester		
Petri	Frankfurt	Haynes	Leeds		
Biederdich	Berlin	Hirschberg	Königsberg		
Scherer	Berlin	Lodds	London		
Meyer	Hagen	Mr. u. Mrs. Calldorf	Liverpool		
Levi	Frankfurt	Schuhmacher	München		
Schäfer	Kreuznach	Robinson	Amsterdam		
Hosse	Plauen	Leist u. Frau, Major a. D.			
Lüttenwitz	Westfahlen	Liebrich			
	Eisenbahn-Hotel.	Hotel Tannhäuser.			
Hess	Frankfurt	Staudt	Berlin		
Goldstein	Crefeld	Frank	Cöln		
	Erbprinz.	Hartmann	Bad Nauheim		
Schilling	Worms	Schwab			
Weingarten u. Frau	Frankfurt	Wolff	Schaller		
Morsius	Berlin				
Monatberger	Stalberg	Dieter	Berlin		
Bender	Salzbrunn	Wilhelmy, Hptm. a. D.	Cassel		
	Goldnes Ross.	v. Dewitz, Major	Saarlouis		
Wolff	Köln-Ehrenfeld				
Stevenson	Newcastle	Mackay m. Frau u. Nichte			
	Grüner Wald.	Hilversum			
Wemper	Elberfeld	Wünsinger	Würzburg		
Kaufmann	Köln	Hotel Vier Jahreszeiten.			
Rubien	Herford	Wasserschleben	Giessen		
Haberkamp, Apoth.	Essen	Hotel Weins.			
Volkmer	Hamburg	Jacobi	Paris		
	Hotel Happel.	Seiler, Fürstl. Baumeister			
Stette	Stuttgart	Braunfels			
Frank	Würzburg	Brecke, Stabsarzt	Hagenau E.		

Bekanntmachung.

Accisepflichtige Gegenstände, welche durch die Post
eingehen und wegen mangelhafter Declaration dem
Adressaten durch die Post ohne Acciseerhebung einge-
händigt worden sind, müssen dem Acciseamte sofort
deklarirt werden, widrigenfalls eine Accisebefraudation
begangen wird.

Im hiesigen Stadtgebiete mit Einschluß der Land-
häuser der in der Gemarkung Wiesbaden befindlichen

Höfe, Mühlen und bewohnten Anlagen sind die nachstehend bezeichnete Gegenstände accisepflichtig: **Wein, Obstwein, Branntwein, Liqueur aller Art, Spiritus, Bier** (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter 2 Liter frei), **Essig** (Quantitäten unter vier Liter frei), **Schlachtvieh** (Kühe, Rinder, Stiere, Kälber, Schweine, Hammel, Schafe und Pferde), **Roth- und Schwarzwildpret, Hasen, Truthühner, Gänse**, frisches grüchertes und gefalzenes **Fleisch** von Schlachtvieh, Wildpret, Hasen, Truthühnern und Gänse, **Wurst** aller Art (Fleisch- und Wurstaquantitäten unter 0,5 Kg. sind frei), **Getreidemehl** ohne Unterschied der Gattung (Quantitäten unter 5 Kg. sind frei), **Schwarz- und Weißbrot** aller Art, **Semmel und Milchbrot, Zwieback und Kuchen** (Quantitäten unter 8 Kilogr. sind frei).

Truthühner und Gänse sind gleich bei der Einfuhrung accisepflichtig, mögen sie in lebendem oder todtm Zustande eingeführt werden.

Wiesbaden, den 2. November 1894.
326 Das Accise-Amt: *Zeitung.*

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der heute bewirkten 26. Verlosung von Schuldverschreibungen der beiden Anleihen der israelitischen Cultusgemeinde sind die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, gezogen worden.

Vom 1. Anlehen von 1868 à fl. 100.—.
No. 28, 65, 87, 93, 110, 134, 180, 190, 191, 211, 253, 314, 324, 360, 390, 394, 439.

Vom 2. Anlehen von 1869 à Thlr. 100.—.
No. 3, 23, 102, 106, 111, 164, 171.

Die Einlösung dieser Schuldverschreibungen, welche den Inhabern hiermit gekündigt werden, erfolgt durch den Rentanten unserer Kasse, Herrn Benedict Strauß, Emserstraße 4a, p.

Wiesbaden, den 28. October 1894.

Der Vorstand
der israelitischen Cultusgemeinde.
Simon Hess. 763

Bekanntmachung.

Montag, den 5. November cr., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, zwei Speisetische, 11 Stühle, 1 Eisschrank, 1 großer Spiegel, 1 Regulator, 2 Küchentische, 1 Eismaschine, 1 Obstpresse, 17 versilberte Tafelmesser, 29 versilberte Löffel, 18 versilberte Gabeln, zwölf Dessertmesser, 5 Tafeltücher, 45 Servietten, 32 verschiedene Gläser, 12 weiß email. Essenträger und dergl. mehr, und daran anschließend in dem Hause Röderstraße 37 dahier

1 großer Restaurationsherd mit kupf. Schiff

Öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, 2. November 1894.

783 Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November cr. von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr ab werden in dem Pfandlokale Dohheimerstraße 11/13 hiersebst nachfolgende Herren- und Knabenkleider als:

ca. 80 Herren-Paletot und Rad-Mäntel,
" 70 Herrn-Anzüge,
" 50 Herrn-Joppen,
" 130 Herrn-Hosen,
" 220 Herrn-Westen,
" 100 Knaben-Anzüge und Mäntel

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 3. November 1894.

820 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. November 1894, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstraße 11/13 dahier

circa 250 Pfund verschiedene Fische öffentlich gegen gleichbaare Zahlung versteigert.

288 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Alle Gläubiger — des jetzt nach Süd-Amerika abgereisten — **Wilhelm Waiß aus Hamburg**, werden ersucht, bis zum 6. November bei mir ihre Forderungen geltend zu machen.

Guttmann,
Rechtsanwalt,
Marktplatz 3.

Berichtigung.

Im Concurs des Bäckersmeisters Ph. Schupp betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen nicht 17554 M. 45 Pfg., sondern 22,554 M. 45 Pfg.
Der Concursverwalter
Dr. Alberti.

Nichtamtliche Anzeigen.

Große Versteigerung

von

Weinen, Cigarren und Specereiwaren.
Dienstag, den 6. cr., Vormittags 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr, werden im Rheinischen Hof, Ecke der Neu- und Mauerstraße, 150 Kisten Cigarren, 100 Flaschen Rothwein, sowie Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Griesmehl, Zwetschen, 150 Pfund Kaffee, Thee, Cacao, sowie eine große Parthie Vorhang-Reste, 200 Stück wollene Damen-Hals- und Kopftücher, 100 Stück moderne Herren-Filz-Hüte öffentlich meistbietend versteigert.

805

Bernhard Rosenau,

Auctionator und Taxator,
Ellenbogengasse 7, Ellenbogengasse 7.



Turn-Verein „Ranneberger“.

Sente

General-Versammlung im Vereins-Lokal,
Cheruskerstraße 13.

Tages-Ordnung:

Neuwahl eines Dummens für die Gesangs-Riege NB. Wahl-sähig sind nur halb oder ganz verrückte Schneider, die unbedingt schon Vorstandsmittglieder waren, aber in Schwung gebracht worden sind und Gruppenbilder zum Verkauf anzubieten haben. Das Zeugniß der Reife oder ob solche geimpft, braucht ausnahmsweise nicht vorgelegt zu werden, hingegen muß selbstverständlich das Schwabenalter (40 Jahre) ohne Erfolg überschritten sein. Mit Stimmzettel begabte erhalten den Vorzug.
3619 Der Vorstand.

Mobiliar-Versteigerung.

Kommenden Donnerstag, den 8. cr. Vormittags 10 und Nachmittags 2¹/₂ Uhr, werden wegen Abreise des Herrn Henry Groth nach Amerika in der

Villa Lahneck,

Ecke der Emser- und Walkmühlstraße, folgende Möbel meistbietend versteigert:

1. eine hohelegante
Schlafzimmer-Einrichtung
(amerik. Aufbaum).

2. eine
Salon-Garnitur
(Sopha, 4 Sessel in Plüsch).

3. ein complettes
Speise-Zimmer
(Aufbaum)

verschiedene Betten mit Kopfkissen, 2 zweithür. Kleiderschränke, 1 nachb. Damen-Schreibtisch, Verticow Nähtisch, Secretair, Chaiselongue in rothem Plüsch, Vorhänge, Teppiche, Läufer, Regulator, ein neuer Prochhaus Terikon, Bilder, Spiegel, Kommode, Büchenschrank, Haus- und Küchengeräthe und dergleichen mehr. 804

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Taxator,
Ellenbogengasse 7.

Gelegenheitskauf.

Für Jünglinge, Alter 12—18 Jahre.
Ein Posten von circa 100 Stück

Paletots und Kaiser-Mäntel

verkauft ich, um damit zu räumen, für die Hälfte des realen Werthes.

früherer Preis: Mk. 12. 15. 18. 24.
jetziger Preis: „ 6. 7¹/₂ 9. 12

548 **Bernhard Fuchs,**
47 Kirchgasse 47, am Mauritiusplatz.

Zu verkaufen unter dem Herstellungspreis:
1 blauer Cheviot-Anzug, 1 Winter-Paletot,
1 getragener Gehrock, sowie noch einige Stoffe für Hosen und Anzüge. 8563

Jahnstrasse 5, part.



Gestern in später Stunde verschied nach kurzem Krankenlager im 73. Lebensjahre, gestärkt mit den Tröstungen unserer h. römisch-katholischen Kirche, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Lorenz Ackermann Wwe.,

geb. Bott.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbeause Ellenbogengasse 9 aus statt.

Die Feierlichen Exequien finden Freitag, Vormittag 7 Uhr, in der kathol. Pfarrkirche statt.

Wiesbaden, den 3. November 1894.

821

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1894.

IX. Jahrgang.

Politische Streiflichter.

Aus Berlin, 2. Nov., wird uns geschrieben: Die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen Frh. v. Marschall unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum preussischen Staatsminister hat Aufsehen hervorgerufen. Gerade Frh. v. Marschall wurde nach der Verabschiedung des Grafen Caprivi zuerst als „amtsmüde“ bezeichnet. Von der einen Seite machte man als Grund die vertrauten persönlichen Beziehungen geltend, in denen der Staatssekretär zum bisherigen Reichskanzler stand; von der anderen Seite wurde erwartet, dem Frh. v. Marschall sei es peinlich, mit dem Fürsten Hohenlohe, bekanntlich ein naher Freund des Fürsten Bismarck, zusammenzutreten. Indessen, was den letzteren Punkt betrifft, so bin ich nach bester Information in der Lage mitzutheilen, daß von vornherein das Verhältnis des Fürsten Hohenlohe zum Staatssekretär ein durchaus freundliches, entgegenkommendes war. Der Reichskanzler soll besonderen Werth darauf gelegt haben, diese Kraft, die namentlich beim Abschluß der Handelsverträge und bei deren parlamentarischer Vertretung sich auszeichnete, zur Seite zu behalten.

In der Parteipresse dauern die Erörterungen fort, mit Hilfe welcher politischer Gruppen die Regierung ihre Pläne im Reichstage durchzusetzen beabsichtigt. National-liberale und Freikonservative sind überzeugt, die Regierung werde sie, unter Hinzunahme der gemäßigten Konservativen, zur Kerntruppe ausführen. Die „Nationalztg.“ entwirft dafür bereits ein ausführliches, die Aufgaben der Parteien, wie diejenigen der Regierung genau bemessendes Programm. Die Organe der Konservativen, bei denen die „Kreuzztg.“ nach wie vor den Ton angiebt, sowie die Centrumsblätter verspotten das Bundesanerbieten auf das kräftigste. Was denn, sagen sie, vermöge der neueste Kurs mit Parteien auszurichten, die zusammen über nicht annähernd soviel Mandate verfügen, wie das Centrum allein, die kaum Aussicht hätten, von links her, also der den Nationalliberalen näheren Seite, Unterstützung zu erlangen, geschweige denn von ihren langjährigen erbitterten Gegnern, dem Centrum, oder von den Konservativen? In der That trifft zu, daß die Rechte, und zwar mit Einschluß der Kreuzzeitungsmänner, einer Versöhnung mit der Regierung geneigt ist, jedoch nicht auf der Grundlage eines Kartells mit den Nationalliberalen. Obgleich Herr v. Helldorff seine Bemühungen für Errichtung dieses Kartells fortsetzt, dürfte gegenwärtig noch nicht ein halbes Duzend Mitglieder der Rechten als für den Gedanken gewonnen, namhaft zu machen sein. Eher wäre vielleicht der „Bund der Landwirthe“ dafür

zu haben, mit dessen Hilfe ja eine Anzahl nation.-lib. Abgeordneter gewählt wurde; jedoch üben die wenigen im Reichstage befindlichen Vertreter des „Bundes“ geringen Einfluß aus. Das Wahrscheinliche ist, daß die Regierung zunächst mit dem Centrum und den Konservativen ihre Politik zu machen suchen wird. Die „Germania“ schreibt sogar, und diese Auslassung ist sehr bemerkenswert, in Bezug auf den Fürsten Hohenlohe: „Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir ihm — besonders in Würdigung seiner letzten Thätigkeit in Elsass-Lothringen — ein gewisses Vertrauen entgegenbringen, das wir durch Thaten bestätigt sehen möchten.“ Die „Germania“ fügt hinzu, sie erblicke in dem Fürsten Hohenlohe nur den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten, nicht den Katholiken. Man mag dem Blatte das glauben. Aber sollte für das Centrum, das in allen Stürmen von Außen, allen Zwistigkeiten im Innern durch die Gemeinsamkeit der religiösen Interessen wie durch einen Kitt zusammengehalten wurde, nicht die Konfession des neuen Reichskanzlers schwer in die Waagschale fallen? Man darf schon jetzt den Satz aufstellen: Fürst Hohenlohe wird der Mann des Centrums sein, falls er es nur einigermaßen darauf anlegt, die Kulturkampfsperiode seiner Laufbahn als bapstlicher Ministerpräsident, in Vergessenheit zu bringen. Und Fürst Hohenlohe wird auch der Mann der Konservativen sein, sobald er ihnen den kleinen Finger reicht, den einen und anderen der agrarischen Wünsche erfüllt, welche Graf Caprivi ablehnte. Bereits lassen Anzeichen darauf schließen, daß die Konservativen auf kleine Freundschaften rechnen können. Die „Kreuzztg.“ kündigt eine Umgestaltung des jetzigen Brauntweinsteuergesetzes an. Mit einem Male tritt also das Projekt wieder auf die Oberfläche, das, als noch Graf Caprivi im Amte war, von dessen Offiziösen energisch in die Versenkung gestossen wurde, nämlich das Projekt, den Brennern in einer neuen Form erhöhte „Liebesgaben“ zu verschaffen. Ferner plant die konservative Partei, wieder der „Kreuzztg.“ zufolge, im Reichstag die Beibehaltung der Zuderprämien zu beantragen, deren Aufhören vom 31. Juli 1897 an, durch das Zudersteuergesetz bestimmt ist. Willfahrt die Regierung auch diesem Begehren, dann sind ihr die Konservativen herzlich zugethan. Daß die Freikonservativen Schwierigkeiten machen, dürfte als ausgeschlossen gelten. Etwa von Herrn v. Kardorff abgesehen, befanden sie sich bisher fast immer im Fahrwasser der Regierung, wenigstens im Reichstag. Auch von den Nationalliberalen dürfte ein größeres Beiseitegehen, wenn sie nicht zur Führung, sondern nur zur Bervollständigung der Mehrheit ausersehen sind, nicht anzunehmen sein. Für die Regierung sind nach alledem die Chancen günstige. Wie lange es ihr

gelingt, sich die Mehrheit zu erhalten, hängt freilich von dem Inhalt und der Richtung der kommenden Vorlagen ab. Das Centrum z. B. wird nicht einer Beschränkung politischer Rechte, die Konservativen werden keinen Handwerksorganisationen in nicht-zünftlerischem Sinne zustimmen. Jedenfalls besteht die grundsätzliche Bereitschaft, der Regierung zu sekundiren, zur Zeit bei den erwähnten Parteien.

Deutschland.

Berlin, 3. November. Das „Armeeverordnungsblatt“ bringt eine Kabinettsordre, welche für die Armee eine 14tägige, für das Kaiser Alexander-Garde-Regiment und das Ulanen-Regiment Nr. 1 dreiwöchige Trauer anordnet, sowie daß während der ersten drei Trauertage kein Spiel zu rühren sei. Die Kabinettsordre fährt fort: Die Armee wird dadurch betheiligen, daß sie den tiefen Schmerz um meinen treuen Freund, den aufrichtigsten Schirmherrn des europäischen Friedens theilt und des von dem vereinigten Kaiser allerzeit meiner Armee bewiesenen Wohlwollens in steter Dankbarkeit gedenkt. An der Beisetzung haben Abordnungen obiger beider Regimenter, sowie des Husaren-Regiments Nr. 8 theilzunehmen. — Das „Marine-Verordnungsblatt“ bringt ebenfalls eine Kabinettsordre, welche für die Marine-Offiziere eine dreiwöchige Trauer, für die Schiffe eintägige Trauertage und 21 Schuß Trauersalven kurz vor Mittag anordnet. Militärmusik während der drei ersten Trauertage ist untersagt.

— Gegen den Kanzler Reiff soll auch die Generalsynode Stellung nehmen. Derselben wurde folgender Antrag des Syn. Dr. Warnke, unterstützt von 60 Synodalen, unterbreitet:

Hochwürdige Generalsynode wolle folgende Kundgebung beschließen: Anlässlich der bekannten Vorgänge in Kamerun hält es die Generalsynode unter ausdrücklicher Anerkennung des sittlichen Ernstes, mit welchem das auswärtige Amt diese behandelt hat, für ihre Pflicht, sowohl als Vertreterin der christlich-sittlichen Interessen, sowie als Schutzherrin und Pflegerin der Missionsinteressen, vor der Öffentlichkeit: 1) ihrer tiefen Betrübnis Ausdruck zu geben über diese traurigen Vorgänge, deren Thatsächlichkeit notorisch ist, und 2) energisch Verwahrung einzulegen gegen den Versuch, diese Vorgänge zu rechtfertigen durch tropische Lebensgewohnheiten, welche mit den elementarsten Forderungen der christlichen Sittlichkeit in Widerspruch stehen. Die Generalsynode glaubt sich mit den Organen der Obrigkeit in der Auffassung und Uebereinstimmung zu befinden, daß jene Vorgänge und diese Rechtfertigungsversuche im Vaterlande, wie in den Schutzgebieten das sittliche Urtheil verwirren, den deutschen wie den christlichen Namen schädigen und die Erfolge der christlichen Mission erschweren.

Dresden, 2. November. In Vertretung des Königs reist Prinz Friedrich August zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg.

Hans Sachs,

der Meisterfinger von Nürnberg.

Ein Gedenkblatt zu seinem 400-jährigen
Geburtstage

von

Dr. Adalbert Schroeter.

I.

Man mag über das weltberühmte Fresco Wilhelm von Kaulbachs im Treppenhause des neuen Museums zu Berlin denken, wie man will, das steht fest, daß es ihm gelungen ist, ein symbolisch-historisches Gemälde der lutherischen Reformation zu schaffen, welches ihre bedeutendsten Gestalten in malerischen Gruppen vereinigt, so daß sie sich aus der Seele des hingebenden Beschauers nie verlieren. Vielleicht ist dem Bild der Hauptvorwurf zu machen, daß es die Riesengestalt des die ganze Geistesbewegung tragenden Helden, so hoch empor er mit beiden Händen das Buch der Bücher hält, zu tief in den Hintergrund gestellt hat. Um so weiter hat er in den Vordergrund die Gestalt des Nürnberger Dichters gerückt, dem diese Zeilen gelten, wie er denn auch Shakespeare auf diesem seinem grandiosen Gruppenbild der Reformationszeitalters einen der vornehmsten, ja vielleicht den vornehmsten Platz gönnt. Das Genie des Malers sah hier außerordentlich scharf. Sein Shakespeare schaut mit königlicher Klarheit in die Weite, während der Nürnberger Hans Sachs mit greisenhafter Reigung des Hauptes, in die wuchtigen Probleme seiner Zeit versunken, pedantisch die knöchernen Bersformen seiner Zeit an den Fingern verzeichnet. Der freie Blick des freien Briten blieb dem

deutschen Dichter um so mehr benommen, als seine Lebenszeit mit den furchtbaren Kämpfen der großen religiösen Revolution chronologisch auf das Genauste zusammentraf, während Shakespeares Blüthe in die Zeit fiel, in welcher in England die Saaten der Reformatoren auf den Trümmern des Mittelalters die ersten frischen, glänzenden Früchte trieben. Luthers hatte sich mit dem Vater der Elisabeth dialektisch herumgeschlagen, für welche Shakespeare auf besonderen Wunsch seinen Falstaff mit den lustigen Weibern von Windsor coramirte.

Hans Sachs, am 5. November 1494 geboren, war elf Jahre jünger als Luther. Er war und blieb das einzige Kind des Bürgers und Schneidermeisters Jörg Sachs, der, in Nürnberg eingewandert, hier selbst die Wittve Christina Brunner geheiratet hatte. Hans Sachs'ens ganzes Leben ist in eintönigem Stile, schlecht und recht, wie die vielen tausende seiner Verse, verlaufen. Auf der Lateinschule vorgebildet, erlernte er das Schuhmacherhandwerk, zugleich aber bei dem Weinweber Rumenbeck den Meisterfang, wenigstens dessen äußeren Betrieb, was allerdings unendlich mehr heißt, als der modernen Vorstellung erscheinen will, denn der Formencodex der bürgerlichen Meisterkunst war ein so außerordentlich ausgebreiteter, wie peinlich bis in die erbärmlichsten technischen Nichtigkeiten ausgebildeter. Kurz gesagt, forderte der Meistergesang in viel höherem Grade arithmetisch korrekte, metrische Kunststücke als rhythmische Poesie, und nicht zum mindesten besteht die Größe der Hans Sachs'schen Kunst darin, daß ihr Geist in den knöchernen Formen und den knarrenden Schamieren der Silbenzählerei seiner Zeit nicht erstarrte, denn wohin er auf seiner Wanderung, die er dem Brauche der Zünfte gemäß, nach seiner Lehrzeit antrat, gelangte, überall fand er das absolutistische Schema der Meisterfingerei, und sein ergebungsvoller Sinn, der jeder „ach-

haltigen Polemik trotz mancherlei streitbaren Anwandlungen abgelehrt blieb, hat kaum jemals geahnt, in welchen knappen Schnürstiefeln seine Kunst, die schließlich freieste der Künste, wandle. Uebrigens waren zugleich seine zunftmäßigen Wanderjahre seine dichterischen Lehrjahre. Wo immer er seinen Wanderstab aus den Händen stellte, um den Pfriemen nicht rosten zu lassen und sein Weg war weit; lassen wir ihn selbst denselben skizzieren:

„als mein lertzeit vollendet war,
tet ich meinem hanwerk nach wandern
von einer statte nach der andern,
erslich gen Regensburg und Passau,
gen Solzburg, Hall und gen Braunau,
gen Weis, Rünchen und gen Landsbut,
gen Oetting und Burghausen gut,
gen Würzburg und Frankfurt, darnach
gen Coblenz, Eßln und gen Ach; (Aachen).

und wo immer der Schuhmachergesell rastete, das höhere Sein des in ihm schlummernden Poeten blieb seiner Kunst geweiht und wohl hauptsächlich durch diese inneren übermächtigen Impulse geschügt, vor jeder gefährlicheren Ausbreitung der Jugend gewahrt:

„Spil, trunkenheit und bulelei
und andre torheit mancherlei
ich mich in meiner wanderschaft
entschlug und war allein behaft
mit herzenlicher lieb und gunst
zu meistergesang, der löblichen kunst,
für all kurzweil tet mich aufwenden.
ich hat von Alenhart Rumenbecken
erslich der kunst einen anfang;
wo ich im laut hört meistergesang,
da lernet ich in schneller eil
der bar und tön ein großen teil,
und als ich meines alters war
fast eben im zweijährigen jar.
zet ich mich ernstlich untertan
mit Gottes hülf zu dichten an
mein erst bar“ . . .

Ausland.

Paris, 3. Nov. Der Zar sandte an Casimir Perrier die Todesanzeige und fügte hinzu: Ich bin gewiß, daß die ganze französische Nation an unserer Nationaltrauer lebhaft theilnimmt. Casimir Perrier antwortete:

„Ew. Majestät assoziiert die französische Nation mit der russischen Nationaltrauer; die beiden großen Völker erinnern sich, daß Kaiser Alexander vor einem Jahre eine Depesche an Carnot gesandt hat, die das Band zwischen beiden Völkern enger knüpfte. Im Namen Frankreichs versichere ich Ew. Majestät der Gefühle des Respekts und Schmerzes, die alle Herzen befeuern.“

Edinburg, 2. November. Die Nachricht vom Tode des Zaren lief gestern Abend bei der Königin in Valmorat ein; sie entsandte sofort ein warmes Beileidstelegramm an die Zarin. Der Hof wird eine 14tägige Trauer anlegen.

Athen, 2. Novbr. Der König erhielt folgende Depesche von der Königin Olga: Livadia, 3 Uhr 55 Min. Alles ist zu Ende; er ist ganz sanft verschieden; wir sind alle tief erschüttert.

Locales.

Wiesbaden, 3. November.

Curhaus. Der erste der Oden-Vorträge wird am nächsten Donnerstag stattfinden, das zweite Schlus-Concert nächsten Freitag mit der berühmten Pianistin Frau Sofie Menter, f. t. Kammerdramistin als Solistin. — Nächsten Samstag findet eine Réunion-dansante statt.

Curhaus. Wie wir hören, hat die Beschaffung der Musikalien für die Composition unseres Kaisers: „Sang an Regt“ infolange längere Zeit angehalten, als die betreffenden Noten — bei dem großen Verlangen darnach — erst füglich eintrafen, weshalb Herr Capellmeister Lüfner erst am Freitag Vormittag die erste Probe für die Aufführung dieses Werkes, welche bekanntlich in dem Abendconcerte der Cur-Capelle am Montags stattfinden, halten konnte.

Repertoire des Kgl. Theaters. Sonntag, 4. Novbr.: Abonnement C. Zum ersten Male: 1) Hans Sachs, 2) Frau Wahrheit will Niemand beherbergen, 3) Von der Elisabeth, eines Kaufmanns Tochter, 4) Der fahrende Schüler im Paradies. Anf. 7 Uhr. Montag, 5. Nov.: Geschlossen. Dienstag, 6. Nov. Ab. D. Zum ersten Male: Sappho. Hierauf: Cavalleria rusticana. Anf. 7 Uhr. Mittwoch, 7. Nov. Ab. A.: Maria Stuart. Anf. 6 1/2 Uhr. Donnerstag, 8. Nov. Ab. B.: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Anf. 6 1/2 Uhr. Freitag, 9. Nov.: Geschlossen. Samstag, 10. Nov. Ab. C.: Fidelio. Anf. 7 Uhr. Sonntag, 11. Nov. Ab. D.: Die Karlschüler. Anf. 7 Uhr. Montag, 12. Nov.: Geschlossen. Dienstag, 13. Nov. Ab. A. Neu einstud.: Die Meisterfänger von Nürnberg. Anf. 6 1/2 Uhr.

Residenz-Theater. Heute Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr gelangt als Nachmittagsvorstellung bei kleinen Preisen das reizende Lustspiel Der Herr Senator zur Aufführung, während Abends 7 Uhr Madame Sans Gêne im Abonnement zur Aufführung kommt.

Vielen Theaterbesuchern dürfte es noch nicht bekannt sein, daß der Restaurationsbetrieb im Kgl. Theater Herrn Curhaus-Restaurateur Ruthe übertragen worden ist. Um nach den Vorstellungen den Besuchern des Curhaus-Restaurants eine schnellere Bedienung zu ermöglichen, hat Herr Ruthe, wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, die Einrichtung getroffen, daß schon während der Vorstellungen an den Büfets Bestellungen auf Soupers u. entgegengenommen werden.

Der Wiesbadener Beamten-Verein wird am 5. Nov. Abends 8 1/2 Uhr im Deutschen Hof seine Monatsversammlung abhalten.

Rhein und Taunus-Club. Herr Richard Kösel wird nächsten Donnerstag in dem Lokale des Rhein- und Taunus-Club, Wallstraße 50, einen Vortrag halten über Wanderungen in Tyrol. Durch vielfache Reisen hat sich Herr Kösel eine gründliche Kenntnis der Alpenwelt erworben und da der Vortrag viel interessantes bieten wird, so darf wohl eine zahlreiche Beteiligung erwartet werden, zumal auch Nichtmitglieder willkommen sind.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ eröffnet seine Winterveranstaltungen Sonntag den 11. November, Abends 8 Uhr mit Concert und Ball. Auch diesmal wurde für das Concert mit bewährtem Geschmac ein künstlerisches Programm aufgestellt. Dasselbe vereinigt eine Anzahl musikalisch-interessanter Chöre von Lohner, Dregert, Althofen, W. Geis, Seibert u. A., die fast alle hier noch nicht gesungen wurden, darunter einige wirklich alte Volkslieder, arrangiert von Dr. Gentz. Zur Mitwirkung wurde gewonnen der hier vortrefflich bekannte Pianist Fritz Schwan und der Concertfänger Hellwig aus Frankfurt a. M. Letzterer ist ein Schüler Prof. Stockhausen und hat durch seine echt künstlerischen Leistungen in großen Concerten in Berlin, Antwerpen, Frankfurt,

In seinem zwanzigsten Lebensjahre also (1514) dichtete Hans Sachs sein erstes, nach seiner Meinung nennenswerthes Poem. Er wurde in Nürnberg als Schuhmachermeister ansässig, heirathete im Jahre 1519 die siebenzehnjährige Kunigunde Kreuer — die Hochzeit wurde über eine Woche gefeiert, ein Beweis für den bereits blühenden Wohlstand des jungen Meisters — und lebte mit seiner Frau 41 Jahre lang in glücklicher Ehe. Freilich sah er ihre sieben Kinder, zwei Söhne und fünf Töchter sterben; sie waren seiner am 16. März 1560 verstorbenen Gattin vorangegangen; nur vier Kinder aus der Ehe einer seiner Töchter blieben übrig aus den Tagen seiner glücklichsten Meister- und Sangesherrlichkeit. Doch ihr Glanz blieb lebendig genug, daß er, bereits ein hoher Sechsziger, schon nach Jahresfrist das Jawort einer wiederum erst siebenzehnjährigen Jungfrau gewann, die ihm — sie hieß Barbara Harscher — die Einsamkeit seines Lebensabends verschonte, bis derselbe am 20. Januar 1576 erlosch. Noch fünfzehn Jahre lang ist sie dem Greis eine blühende, hingebende Gattin gewesen, der wie Goethe, 82 Jahre alt geworden war, als er starb, lebens- und ruhmestift.

Darmstadt u., großen Erfolg erzielt. Er ist ein vornehmer Concert- und Oratorienfänger. Programme dienen als Legitimation. Näheres durch Annoncen.

Drei Männer aus Oberlahnstein, Maurermeister Hermann H., Anstreichler Peter H. und Tagelöhner Job. S. wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Juli d. J. von dem Förster in dem dortigen Walde betroffen, nachdem einer von ihnen mit einem Gewehr einen Schuß abgegeben hatte. Das Gewehr wurde damals confiscirt und ihre Audrede, sie seien dort spazieren gegangen, glaubt ihnen der Gerichtshof nicht, der jeden von ihnen wegen Jagdvergehens zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Die Gesellschaft „Fidelitas“ feiert am Samstag den 3. November Abends 8 Uhr beginnend im Römerlaale ihr IV. Stiftungsfest, durch ein Concert und theatrales Aufführung mit darauffolgendem Ball. Aus dem reichhaltigen Programme ist besonders das von Damen und Mitgliedern der Gesellschaft zur Aufführung gelangende Lustspiel „Der grabe Weg der beste“ sowie die Operette „Guten Morgen Herr Fischer!“ zu erwähnen. Violin-Solo, sowie die Quartett-Vorträge vorzüglicher Sänger werden zum Gelingen des Festes beitragen und das Programm zu einem abwechslungsreichen gestalten. Den Schluß des unterhaltenden Theiles bildet ein lebendes Bild, wozu von einem Sönnner ein passender Prolog gedichtet wurde. Ein solenner Ball bildet den Schluß der Feier. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigung der persönlich gültigen Einladungen gestattet wird.

Die Turngesellschaft hält ihre erste dieswintertliche Veranstaltung morgen Sonntag, den 4. d. M. in den oberen Sälen der Casino-Gesellschaft ab. Wie in früheren Jahren, so wird auch in diesem die geplante Abendunterhaltung viel Abwechslung bringen. Das Programm weist eine große Anzahl Nummern ersten und heiteren Inhalts und zum Schluß ein kleines Lustspiel auf. Besondere Aufmerksamkeit wird die neuorganisirte Gesangs-Abtheilung beanspruchen dürfen, die an genanntem Abend zum ersten Male unter ihrem neuen Dirigenten, Herrn Lehrer Henkel, an die Öffentlichkeit tritt. Der Chor hat bedeutende Fortschritte gemacht und es wird sich wohl morgen zeigen, daß die Abtheilung sich anderen ähnlichen Männergesangsvereinigungen würdig an die Seite stellen darf. Der Schluß der Veranstaltung wird durch einen Ball gekrönt, bei welchem die jungen Damen nicht allein Partner für Menuette und Gavotte, sondern auch genügend Gelegenheit zu Rundtänzen finden; ist es doch eine bekannte Thatsache, daß die Gesellschaft sehr viele und flotte Tänzer besitzt, die an solchen Abenden ihre Fähigkeiten in den Dienst des Vereins und den der jungen Damen stellen.

Wie gestaltet sich im November das Wetter? Eine alltägliche, aber nach den trüben Tagen der letzten Woche sehr zeitgemäße Frage. Zunächst gibt der Wettergelehrte Falb darauf insofern eine beruhigende Antwort, als er uns im November mit einem kritischen ersten Ordnung verspricht; nach ihm stellt sich am 18. November ein kritischer Tag zweiter und am 27. November ein solcher dritter Ordnung ein. — Der 100-jährige Kalender verzeichnet folgende Bitterkeit: „Vom 1. bis 8. November Regen und Graupeln; vom 9. bis 14. hell und kalt; vom 15. bis 24. veränderlich; vom 25. bis Ende viel Schnee und strenge Kälte.“ — Die Bitterkeit- und Bauenregeln besagen für November: wenn die Hähne zur ungewöhnlichen Zeit krähen, so pflegt eine Aenderung des Wetters zu erfolgen. Am Allerheiligen-Fest ein später Sommer sich bilden läßt. Sperrt der Winter zu früh das Haus, hält er sicher nicht lange aus. Bleibt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Druß.

Verkehrsnotiz. Nach einer Verfügung der Specialdirektion der Hessischen Ludwigsbahn haben von jetzt ab die in Frankfurt a. M., Höchst und Wiesbaden nach Limburg gelösten Arbeiter-Retourbillets auch zu dem Tage, welcher um 5 Uhr Nachmittags abgehen wird, Gültigkeit; die Rückfahrt kann Sonntags mit dem Zuge 749 Uhr Abends ab Limburg angetreten werden, was bisher nicht gestattet war. Die Rückfahrt kann nur nach einer der oben genannten drei Stationen erfolgen. Bisher konnte nur der am Montag Morgen früh von Limburg fahrende Arbeiterzug hierzu benutzt werden. Um diesen Zug zu erreichen, war den Arbeitern der Umgegend keine Gelegenheit geboten, und viele mußten oft stundenweit zu Fuß gehen. Durch die neue Einrichtung ist vielen Wünschen entsprochen worden.

Der Gesangsverein „Rene Concordia“ eröffnet seine diesjährigen Winter-Veranstaltungen am Sonntag, den 11. Nov. mit der Feier seines 28. Stiftungsfestes im festlich decorirten Römerlaale. Neben mehreren großen Chören berühmter Componisten kommen verschiedene Quartette, Duette und Soli zum Vortrag. Auch wird ein Theaterstück aufgeführt werden. Den Schluß bildet wie üblich, Ball. Siehe Inserat in vorliegender Nummer.

Nur ein Hiehund. Eine dicke Menschenmenge umdrängte gestern auf der Landstraße den Wagen einer Milchhändlerin. Die Frau, die noch kurz zuvor ihre Milch in der Stadt abgesetzt hatte ohne die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln zu können, jammernte in herzerweichender Weise und überhäufte den Hund, der vor dem Wagen auf der nassen Chaussee lag, mit Liebkosungen. Es war ein häßliches struppiges Thier von unbestimmbarer Rasse. „Aber Frauen,“ sagte ein Herr zu der Jammernden, „was ist Ihnen denn so schreckliches passiert?“ — Einer der theilnahmsvollen Zuschauer gab auf die Frage Antwort: „Ihr Hund ist plötzlich todt hingefallen.“ — „Und wegen dieses abgelaufenen Thieres erhebt sie ein solches Geschrei?“ sagte der Herr enttäuscht. „Ich glaube Wunder, was ihr passiert sei.“ — „So, Sie meinen das wäre nicht schlimm?“ rief jetzt die Frau, und ihre Augen funkelten. „Wissen Sie denn, was ich an dem Thier hatte? Seit drei Jahren lang, so lange ich Witwe bin, ist es Tag für Tag mit mir auf der Straße, vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein, bei Sturm und Wetter und im heißen Sonnenbrand. Und niemals war er müde, immer geduldig und freundlich, und wenn ich ihm einmal das Fell streichelte, dann war er nährlich vor Freude. Und Abends wenn wir todtmüde nach Hause kamen, und der arme Kerl so gern sein Lager am Ofen aufgesucht hätte, dann kamen noch die Kinder, die ihn auch so lieb hatten, und wollten mit ihm spielen. Und Alles ließ er sich gefallen, der Paul konnte ihm auf den Rücken klettern, und die Marie, die Kleinste, durfte ihm die Ohren putzen, und wenn er auch noch so müde war, immer blieb er freundlich.“ Nachdem die Frau in dieser Weise ihrem Herzen Luft gemacht hatte, befreite sie den todtten Hund von dem Geschütz, und einer der Zuschauer haß ihr, ihn auf den Wagen legen. Dann zog die arme Frau von dannen, die Landstraße hinab, und heiße Thränen rollten ihr über die von Wind und Wetter gebräunten Wangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 3. November. Das erste der großen Künstlerconcerte, das gestern Abend im Gürtsaal stattfand, ist unter den günstigsten Auspicien verlaufen. Francesco d'Andrade, der nur romantische Lieder sang, erzielte mit seinem entzückend schönen Bariton einen stürmischen Erfolg, und unter waderes Curorchester, das für diese Concerte wesentlich verstärkt wurde, leistete unter Herrn Capellmeister Lüfner's Dirigentenstab geradezu Bewundernswürdiges. (Wir können wegen Raumangel erst in der nächsten Nummer ausführlicher darüber berichten. D. R.)

Die Prüfungen des Spangenberg'schen Conservatoriums für Musik, Taunusstraße 40, fanden am letzten Dienstag und Mittwoch im hiesigen Casino laale statt. Die äußerst zahlreiche Theilnahme seitens des Publikums ist ein bereichendes Zeichen für das Interesse, welches dasselbe ständig dem Institute und seinem Leiter, Herrn Direktor H. Spangenberg, entgegenbringt. Das aus weit über 100 Nummern bestehende Programm verzeichnete Klavier- und Violinstücke, Kammermusik, Ensemble- und Chorwerke. Was die Ausführung der einzelnen Nummern anlangt, so dürfte es zu weit führen, eine Besprechung jeder Leistung vorzunehmen. Wir können mit Freuden konstatiren, daß die Prüfungen glänzend verliefen. In den Elementar-Klassen war durchgängig das Streben bemerkbar, eine sichere, gute Basis zu schaffen bezüglich tabelloser Handhaltung und Korrektheit des Anschlages. Die Vorträge der Mittelklassen ließen erkennen, daß die Schüler auch in den Geist der Compositionen eingeführt worden und dem ausdrucks- und geschmackvollen Spiel Rechnung getragen wird. Was den Mittelklassen noch an technischer Fertigkeit und freierer Auffassung fehlt, ist den Oberklassen durchweg eigen. Virtuosität, vollkommene Beherrschung der Technik und künstlerische Vortragweise bilden hier die Hauptvoraussetzungen. Lehrer und Schüler, sowie auch der Direktor der Anstalt dürften mit den erzielten Resultaten zufrieden sein und der den Vorträgen zu Theil gewordene Beifall wird sicherlich den Schülern ein Ansporn sein, fleißig weiterzustreben, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Jagdvergehens wird zunächst verhandelt gegen die Brüder Peter und Wilhelm R. aus Grävenwiesbach. Peter R. wurde zu 20 M. und zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Wilhelm R. wurde freigesprochen. Die Kosten hat Peter R. zu tragen.

Eine Majestätsbeleidigung wird der Ehefrau Elisabeth W. von hier zur Last gelegt. Die hinter verschlossenen Thüren geführte Verhandlung endete mit Verurtheilung derselben zu 2 Monaten Gefängnis.

Aus der Umgegend.

Kosheim, 2. Nov. Das am 27. ds. Mts. bei der Koftheimer Schleuse untergegangene Schiff Schleppboot „Telegraph“ wurde durch Schiffswerkstätte Rühl zu Kassel wieder gehoben. Die Arbeiten haben 3 Tage in Anspruch genommen und wurden durch den gegenwärtigen hohen Wasserstand sehr erschwert. Zum Heben des gesunkenen Schiffes waren zwei große Lastschiffe angefahren, darüber starke Balken gelegt und an denselben der verunglückte Dampfer einfach mittels Schrauben aufgewunden worden, so daß nunmehr der „Telegraph“ zwischen beiden Schiffen im Wasser schwimmt. Im Laufe des morgigen Tages werden die 3 Schiffe in dieser Vertoppelung durch einen Schleppdampfer nach Kassel verbracht, woselbst der „Telegraph“ wieder vollständig hergestellt werden soll. Wo das Schiff den Led erhalten hat, konnte bis jetzt nicht bestimmt gefunden werden, wahrscheinlich am Boden; ein Auspumpen des Schiffes, was den Transport nach Kassel sehr erleichtert hätte, war daher nicht möglich. Das Schiff soll dem Vernehmen nach bereits zum dritten Male gesunken sein, so vor Jahren bei Gaud und bei Bodenheim; dennoch ist dasselbe ein recht brauchbares Fahrzeug und kann baldigst wieder dem Verkehr dienen. Eigentümerin ist die Schiffahrtsgesellschaft Groß und Compagnie in Dieblich. Versichert war das Schiff für 24,000 Mark bei einer Düsselbörser Gesellschaft für Schiffsunfälle, auf deren Kosten das Heben des Schiffes geschah und wofür Herr Rühl 1250 Mark erhielt.

Vom Main, 2. Nov. Der Wasserstand des Main ist heute bedeutend gefallen, so daß morgen wieder die fünf Nadelwehre von Kofheim bis Frankfurt, welche während des Hochwassers niedergelegt waren, aufgestellt werden müssen und die Schifffahrt wieder durch die Schleusen verkehrt.

Cassel, 2. Nov. Eine hiesige Versammlung des Handels- und Gewerbevereins nahm einstimmig eine Resolution an, welche die schwere Schädigung durch den unlauteren Wettbewerb anerkennt und den angekündigten Gesekentwurf mit großer Begeisterung begrüßt.

Diez, 2. Nov. Rother Weizen der Festloster Ml. 11,68, weißer Weizen Ml. 11,30, Korn Ml. 8,46, Gerste Ml. 7,82, Hafer Ml. 6,80, Butter (1 Kilo Ml. —, Eier 2 St. — Flg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die neue Tabaksteuer.

Berlin, 3. Nov., Nachm. Ueber das neue Tabaksteuergezet werden foeben folgende Einzelheiten in einem hiesigen gut unterrichteten Blatt bekannt. Es bestätigt sich danach, daß der Extrag der Steuer auf 30 bis 35 Millionen berechnet wird. Die Steuersätze für Cigarren und Cigaretten sollen 25 Prozent, für Schnupstabal 33 1/3 Prozent und für Rauchtabal 50 Prozent betragen. Die Nachsteuer soll von 9 auf 6 Mark herabgesetzt werden.

Berlin, 3. Nov., Nachm. Telegramme aus Madrid, Rom, London und Paris besagen, daß das Manifest des Zaren Nikolaus eine Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bietet. Italienische Blätter bemerken noch daß der Dreißund unter dem Zaren Nikolaus ebenso wie unter Alexander III. sein Friedenswerk fortsetzen kann.

Darmstadt, 3. Nov. Kaiser Nikolaus dankte telegraphisch dem Oberbürgermeister von Darmstadt für

Curhaus-Restaurant Wiesbaden.

Restaurant I. Ranges.

Reichhaltige Speisekarte

mit allen Delicatessen der Saison.
Diners à part von 4 Mark an aufwärts.
**Besondere Salons f. Festessen,
separate Diners u. Soupers.**
Preiswerthe Weine.

Im

Bier-Salon

(ermässigte Preise; Soupers von Mk. 2.50 an)
gelangen Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
und Münchener (Augustiner-Brauerei) zum
Ausschank.

Bestellungen werden an den Buffets im
Königlichen Theater entgegen genommen.

W. Ruthe,

808

Restaurateur des Curhauses u. Königl. Theaters.

P. P.

Hiermit gestatte mir ergebenst mitzutheilen, daß
ich die von meinem verstorbenen Manne seit 19 Jahren
betriebene

Mehlgerei

unter Assistenz bewährter Hilfskraft in unveränderter
Weise fortführen werde und bitte ich höflichst, das
meinem seeligen Manne in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen und Wohlwollen mir auch fernerhin be-
wahren zu wollen, das ich durch streng reelle und
prompte Bedienung meiner geehrten Kundschaft jeder-
zeit zu rechtfertigen suchen werde.

Hochachtungsvoll

Heinrich Daniel Schmidt Wwe.

Moritzstraße 11.

Wiesbaden, 3. November 1894.

806

Kinder-Mäntel

von 4 Mark an bis zu den elegantesten.

Damen-Jaquettes

von 7 Mark an, in allen erdenklichen Façons.

Regen-Mäntel

in Paletots- und Capes-Façons von 10 Mk. an.

Abend-Räder

in schwarz und farbig, von 12 Mark an.

Sämmtliche Artikel
in großartigster Auswahl.

Auswahlsendungen

werden schnellstens ausgeführt; bei Kinder-
Mänteln genügt Angabe der Länge.

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse 32,

im Hause S. Blumenthal & Cie.

817

Tanz-Cursus.

Zu dem demnächst beginnenden Studium des Walzers,
der Française, Langiers und Menuet à la reine können
auch Damen und Herren in meinen Cursus eintreten.
Honorar mäßig.

P. C. Schmidt, Wörthstraße 3.

8624

Damen- & Kinder-Hüte

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Joseph Ullmann, jetzt nur Kirchgasse 21,

813

zwischen Friedrich- und Luisenstrasse.

Bitte meine Schautenster zu beachten.

Wer

aus erster Hand Damen-
hüte, Duckskin, Cheviot,
Kammgaru-Herren- und
Damen-Paletots-Stoffe,
sowie Livree-, Wagen-
u. Villard-Lücher, wofür
in Farbe u. Qualität Garan-
tie übernehme, spottbillig
laufen will, veräume nicht
meine reichhaltige neue
Musterkollektion zu ver-
langen, die auch an Private
sofort frei versende u. gebe
damit Gelegenheit, Preise
u. Qualität mit denen der
Concurrenz zu vergleichen.
Gleichzeitig Bezugsquelle f.
Schneider u. Wiederver-
käufer. 3571

J. Langenbach Nachf.

Frankfurt a. M.

Löngesgasse 25.

Telephon 2019

10
MARK



10
MARK

SENSATION

machen die neu erfundenen

Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren
(Savonnette) mit feinsten antimagnet. Präzisions-Mittelwerten.

Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten
Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute
nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ciselirten Gehäuse
bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den
richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie
geleistet.

Preis per Stück 10 Mark.

Dieselbe Uhr (mindere. Gehäuse und Werk) nur 8 Mk.
Bitte daher genau anzugeben, welche Sorte gewünscht wird!!
Echte Golduhrenketten m. Sicherheits-Carabiner, Sport-,
Marquis- oder Banzer-Façon, 3 Mark.

Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral.

Die Golduhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Ver-
fälschung bereits bei den meisten Beamten der österreichischen Per-
sönlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen Per-
sönlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen Per-
sönlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen Per-

Alfred Fischer, Wien I., Adlergasse 12.

Verandt per Nachnahme sofort.

3535

Wir empfehlen unser großes Lager in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

zu sehr billigen Preisen, bei guter Verarbeitung jedes einzelnen
Stückes, und neuester Mode und bitten bei Bedarf uns zu beehren.

Ornstein & Schwarz,

14. Langgasse 14, Ecke Schützenhofstr.

neben H. Simon Meyer.

Anfertigung nach Maß

unter Garantie zu billigster Preisberechnung.

Guten billigen Mittags-
tisch zu 40 Pfg., Abend-
essen zu sehr billigen Preisen
bei

Philipp Kolb,

kleine Schmalbacherstr. 9.

Haupttreff. 50000 Mark

i. W. v. Meininger

1 Mark-Loose.

5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk. 28 Loose

3452 für 25 Mk.

Porto und Liste 20 Pf. extra

sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie

für die Kinderheilstätte zu

Salzungen in Meiningen.

Mädchen sucht Stelle,
Röderallee 6, Stb. I. a

Reinach & Co.

Neugasse 7a.

Wollwaren.

Damen-Hauben

von 65 Pfg. an bis zu den modernsten
Dessin in Chenille.

Hauben und Capotten

für Kinder von 50 Pfg. an.

Woll-Tücher, woll. Phantasietücher

Plaids u. Pluchettücher.

Lange Echarpes, Seidene Tücher

Seidene u. woll. Herren-Cachemir.

Schultertragen von 70 Pfg. bis zu

518 den feinsten.

Gehäkelte Schultertragen in all. Arten

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Große Kisten zu Engros-Preisen.

Echte Hamburger

Englisch-Leder-Hosen

1. Qual. schwerste Sorte, früher 9 jetzt Mk. 7.—
2. ebenfalls schwer, " 7 " " 5.—

sowie

Burschenhosen
billigst bei

A. Görlach, Mehrgasse 16.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich unterm
Heutigen eine

Filiale

in dem Hause Delaspeestraße 1 errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jederzeit frische und
gute Waare zu liefern, um meinen geehrten Abnehmern gerecht
zu werden.

822

Hochachtungsvoll

August Boss,

Bahnhofstraße 14

und Delaspeestraße 1.

Empfehle in größter Auswahl in bekannter guter Qualität:

Wollene Hemden, Hosen und Jacken,

gestrickte Westen, Schultertragen, Capuzen, Mützen,
Handschuhe, Strümpfe zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Regenschirmen.

Joseph Ullmann, jetzt nur Kirchgasse 21,

zwischen Friedrich- und Luisenstrasse.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

814

Nur 5 Pf.

Ist unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorabbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die dritte
Aufnahme
umsonst.

**Specialität in
Rhein- u. Mosel-
Weinen**

empfehlen die
Weinhandlung Jos. Schäfer.
Dohheimerstraße 34

Kartoffeln

gelbe Pfälzer (gute Winterwaare)
lade Montag an der Rhein-
bahn 2 Waggons aus und
bede zu billigen Preisen noch
ab. Proben und Bestellungen bei

W. Hohmann,
Friedrichstr. 12 u. Mauergr. 21.

Kartoffeln,
Magnum bonum,
per Kumpf 26 Pfg. 3553

Frik Rückert,
Schwalbacherstr. 4.

**Schöne
Koh- und Eibirnen**

sind kumpf- und centnerweise
abzugeben. 3569

Neue Colonnade 28.

Zwiebeln

per Etr. 2.80 von Nach-
mittags 2-7 Uhr Marktstr.
12 im Hof. 3600*

Mehlwürmer sind zu haben
Philippbergstr. 20, 3. St.

**Alle
Mäharbeiten**

werden in und außer dem Hause
angefertigt pro Tag 1.20. 760

Wäsche

zum Waschen u. Glanzbügeln
wird angeu. u. schön u. pünktlich
bes. Wehrstr. 35, Part. 3526*

Putzarbeiten

werden unter Garantie schön an-
gefertigt. Bitte von 50 Pfg. an
garantiert. Wehrergasse 2. 625

Polieren, sowie alle Reparatur-
arbeiten, türen an Möbeln
wird schnell u. bill. bes. a

K. Noll-Hussong, Karlstr. 32.

**Für Wiederverkäufer u.
größeren Consumanten**

lade nächsten Montag an der
Rheinbahn einen Waggon gelb.
engl. Kartoffeln zum Preise
von 4 Mk. 60 Pf. aus. Lieferung
frei. Bestellungen 3625

Phil. Kray,
Hermannstr. 17, Laden.

Wirthschaft

mit allem Inventar ist Krank-
heitshalber an eine Brauerei
oder einen Gasthof abzugeben.
Offerten im General-
Anzeiger unter N. O. 230 nieder-
zulegen. 818

**1/2 Etr. Feinste Reinet-
äpfel** zum Preise von Mk.
8.— zu verkauf., Oranien-
straße 21 part. 3618

**3 Meter blau braun schwarz ff.
Cheviot** zum Anzug 7 Mk.
2.10 Mk. blau braun oder
schwarz ff. Cheviot

2. Ueberzieher 10 Mk. fr. per
Nachnahme. 3672

Fr. Tagendheim,
Cracau b. Magdeburg.

Meine Cheviots sind berühmt.
Am Dienstag Abend wurde
mein eif.

Wandschild

(rot mit weißer Schrift) ge-
stochen. Vor Ankauf wird ge-
wartet. Wiederbringer erhält
Belohnung.

Philipp Kolb,
kleine Schwalbacherstraße 9.

Winterpension.

Hötel oder Pensionat zu pachten
gesucht von einem tüchtigen
Hötel-Fachmann. Uebernahme
kann sofort erfolgen. Referenzen
prima. 3545

Offerten unter St. K. 294.

**Eine wasserdichte
Pferdedecke**

verloren gegangen,
gezeichnet: Heinrich Förster,
Sammermühle.

Nachgeben in der Expedition
dieses Blattes. 3551

Bitte!

Welches edle Menschenherz wäre
doch geneigt, einem unvernünftigen,
aber hübschen Mädchen,
von großer Figur, 20 Jahre
alt, welches sich gern als Schau-
spielerin ausbilden will, mit
gutem Rathe beizustehen? Gefl.
Offerten bittet man unter S.
D. 200 postlagernd Schützen-
hofstr. niedergulegen. 3596*

Capitalien.

Capitalien

sind zu 4% an erster Stelle
anzuleihen.

Lebensversicherungs- und Er-
sparriss-Bank Stuttgart,
Generalagentur: Wilhelmstr. 5, 2.

**15000 M., 11000 M.,
5000 Mark**

als gute 2. Hypothek sofort
anzuleihen. Gefl. Offerten unter
Q 75 a. die Expd. 3531*

1500-2000 Mark

auf Accept (per 1. April 1895)
sofort gesucht. Gefl. Offerten
unter Q 76 an die Exp. 3532

30 Mark

als Darlehen von einem älteren
gut situierten Herrn zu leihen. Gefl.
Off. unt. Q 35 an d. Exp. 3602*

Käufe und Verkäufe

Gärtnererei

oder ein zur Anlage einer sol-
chen geeignetes Grundstück von
1-3 Morgen in der Umgebung
von Wiesbaden gesucht.

Offerten mit Angabe des
Preises u. Lagen unter H. E. 28
an die Exp. d. Bl. 3570

Billard

zu kaufen gesucht. Näheres in
der Expedition d. Bl. a

Milchgeschäft

zu kaufen gesucht. Off. mit
Nah- und Preisangabe u.
C. 80 a. d. Expd. 3555*

Unterzeichneter ist gefunden

Krankheitshalber sein ganzes
Geschäft mit Inventar
zu verkaufen. 790

Ph. Blum,
Lücher

37 Bleichstraße 37.

**Rentables
Ladengeschäft,**

auch für zwei Damen passend,
zu verkaufen. Hierzu nöthiges
Capital ca. Mk. 8000.—. Gefl.
Offerten unter Z. 94 an die
Expedition d. Bl. erbeten. 290

Zu verkaufen.

Ein Brantwein-Kessel, In-
halt 216 Ltr., mit Hut, Schlan-
genrohr und Zubehör. Ferner
ein Polyphon-Musikwerk, 156-
tönig mit 55 Platten billigst.
Wo sagt die Expedition des
Blattes. 3569

**Ein halbes Klafter gepalt.
Brügelholz** zu 14 Mark abzu-
geben. 3614*

Bleichstraße 18 St. b.

**Ein
kompl. Steindruckerei**

billig zu verkaufen. a
Offert. Nr. 111 M. Hauptpost-
lagernd Wiesbaden.

Regulir-Füllösen,

Serde, alle wie neu, Platt-
lösen, Kasten- und Seulfösen bill.
zu verkaufen 584

4 Schulgasse 4.

Karnchen

zu verkaufen 3526*

Ottomane

mit Decke und 2 Kopfkissen
billig zu verkaufen. 3614

**Ein
Fahnenständer**

zu verkaufen. Hermannstr. 28 St. 1. St. I.

**Ein junger
Zughund**

sowie Hoshund ist sofort zu
verkaufen. Franz-Wilhelmsstr. 10.

Zu mieten - gesucht

**Wohnungs-
Gesuch.**

Zum 1. Februar oder
1. März 1895 wird in
der Moritz- oder einer
der anliegenden Straßen
eine Wohnung (Part.
od. 1. Stock) bestehend
aus 6-7 Zimmern mit
Zubehör, zu mieten
gesucht. Offerten mit
Preis-Angabe u. N. Z.
an die Expd. d. Bl.
erbeten. 3538

**Eine Dame sucht sofort ein
ungemietetes, gut möbliertes
Zimmer mit separatem Eingang.
Preis nach Uebereinkunft. Off.
u. Q 55 an d. Exp. d. Bl. 3591**

Läden.

Häufnergasse 7,

ein Laden mit Wohnung per
1. Januar zu vermieten. 636

Zu vermieten:

Adlerstraße 10. Eine Dach-
wohnung, 2 Zimmer, Küche
u. Keller auf 1. Nov. z. verm. 366

Adlerstr. 33 2 Zimmer u.
Küche nebst Keller f. a. verm.

Adlerstr. 50, 1 Mansard-
wohnung, wohnung
und 1 großes Zimmer per sofort
zu vermieten. 3537

Adlerstr. 51 2 Zim., Küche u.
Keller f. a. verm. 750

Adlerstraße 52 1 Zimmer
und 1 Mansarde zu vm. 3584

Adlerstraße 56, 2 Zimmer,
Küche, mit Glasabschluß u.
Zubehör auf 1. Dezember oder
1. Januar zu vermieten. 692

Adlerstr. 59 ist ein großes
Zimmer und ein Zimmer
und Zubehör auf gleich zu
vermieten. 345

Adlerstr. 60, Part. Bb.
A eine schöne Wohnung von
2 Zimmern u. Küche z. verm., sowie
auch ein Stübchen. Näh. bei P. W.
Rüd., Dohheimerstr. 30a, I. 582

Albrechtstraße 41,

St. 1 St., eine abgeschlossene
Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. auf
1. Okt. cr. zu verm. Näheres
Borberh. 2 St. 8187

Bleichstr. 24, 3. St.

Wegen Sterbefalles eine Woh-
nung von 3 Zimmern, Küche
nebst Zubehör per 1. December
zu verm. Näh. daselbst St. 3542*

Feldstraße 23

2 Zimmer und Keller zu verm.
Näh. es Lehrstraße 1. 762

Grabenstraße 20

2 Mans. u. Keller auf sofort zu
vermieten. Monat 14 Mk. 747

Hermannstraße 9

2 Zimmer und Küche mit Zu-
behör sofort zu vermieten. 748

Hermannstr. 12, 2. St.

ein sehr schönes großes Zimmer,
leer, bei aufmerksamer Ver-
waltung zu verm. (auf Wunsch
mit Pension). 617

Hermannstraße 18

sind zu vermieten 3 Zimmer,
Küche, Mansarde und Keller
auf sofort oder später. 763

Hermannstr. 19, eine
Mansarde zu verm. 3527*

Karlstraße 3

eine Dachwohnung v. 2 Zimmern
u. Zubeh. sofort zu verm. 751

Kellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., Closet im
Glasabschluß mit einer Abstell-
Garten. 5197

Näheres Kersstraße 25.

Ludwigstraße 20

2 Zimmer u. Küche f. a. verm.

Mauergasse 8,

eine große, hellbare unmobilierte
Mansarde zu vermieten. 595

Drei kleine

Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten,
Näh. Wehrergasse 25.

Neudorferstraße

herrschaftliche Woh-
nungen billig zu ver-
mieten. Zu erfragen
Biebricherstr. 25. 5144

Röderallee 16

eine kleine Wohnung von
2 Zimmern mit Keller so-
fort zu vermieten. 736

Römerberg 2

ein leeres Zimmer zu verm. 784

Römerberg 8, ein großes
leeres

Römerberg 10 eine kleine
Wohnung mit Zubehör auf
1. Januar zu verm. 484

Römerberg 12, 2 Wohnungen
je 1 Zimmer und Küche und
ein einzelnes Zimmer zu
vermieten. 522

Römerberg 19 eine Woh-
nung von
1 Zimmer, Küche, Treppenspeicher
u. Keller auf sofort z. vm. 735

Roosstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie
1 Zimmer und Küche sind billig
zu verm. Näh. Part. 8647

Schulberg 15.

Eine Frontspitze, 2 Zimmer,
Cabinet und Küche zu verm.

Röderstraße 34,

Parierre, eine Wohnung von
3 Zimmern nebst Zubehör und
Gartenbenutzung f. a. verm.
Näheres daselbst. 7449

Schwalbacherstr. 49,

2 leere Zimmer sofort zu verm.
Näh. in d. Wirthschaft. 6630

Philippstraße 2 heizb. Mans.
an einzelne Pers. a. f. a. verm.

Sedanstraße 6

ist ein Parterrezimmer mit sep.
Eingang auf gleich oder später
zu vermieten. 670

Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der
2. Stock d. St. 3 Zimmer,
Küche u. a. gl. od. spät. z. vm. 872

Walramstraße 37 330

eine Mansard-Wohnung z. verm.

Walramstraße 37 231

Kleine heizb. Mansarde an ein-
zelne Person zu vermieten.

**Eine Wohnung, Stall für
2 Pferde** mit Zubehör zu ver-
mieten. Auskunft bei Kaufm.
Karl, Michaelsberg. 3570

Bleichstraße 17, 3. St.

erhalten zwei reinliche Arbeiter
Logis. 3524*

Frankenstr. 10, 1 St. r.

1 anst. Arb. Kost u. Logis. 3370*

Frankenstr. 23 part., möbl.

2 Zimmer bill. z. verm. 568

Frankenstraße 23

Anst. Leute erh. Zimmer
mit Kost. St. I. St. I. 3597*

**Eine geräumige Man-
sarde** ist möbliert sehr
preiswürdig zu verm.

Näheres bei Link. 738

Friedrichstraße 14.

Hellmundstraße 43, Mittel-

bau Part. möbliertes Zimmer
billig zu vermieten. 3568*

Hellmundstr. 44, Part.,

ein möbliertes Zimmer zu
vermieten. 731

Hellmundstr. 44,

2. Stock, ein möbliertes Zimmer
sofort zu verm. 730

Hellmundstr. 62, Seitenbau

2. St., ein möbl. Zimmer auf
gleich zu verm. 3407

Hermannstr. 12, II.

ein sehr schön möbl. Zimmer mit
gut. Venf. für 40 Mk. z. vm. 618

Hermannstraße 28

Hinterhaus I. St. links erhält
ein i. Mann schön. Log. 3594*

Reinliche Arbeiter erhalten
Kost und Logis Hellmund-
straße 62 d. I. St. 3603*

Hirschgraben 10

einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten. 732

Hirschgraben 10

erhalten reinliche Arbeiter
Schlafstelle. 733

Hirschgraben 26,

1. Stock rechts, 3564

2 möblierte Zimmer, pro
Monat 16 Mk. zu verm.

Möbl. Zimmer mit oder
ohne

Penf. z. vm. Zahnstr. 30 p. 316

Marktstraße 21

2. St., möbliertes Zimmer auf
gleich zu verm. 10020

Marktstr. 21 2. St.

möbliertes Zimmer auf gleich
billig zu vermieten. a

Wehrergasse 8,

nächst der Langg. erh. reinl.
Arb. Kost u. Logis, daselbst
ein Bett u. Spica. z. verk. 3609*

Neugasse 12

Seitenbau 2 links, ein kleines
möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten. 6400

Oranienstraße 27,

St. 1. St., febl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost billig zu vm.

**Offe der Schacht- und
Adlerstraße 1** Stube u. Küche
per sofort zu verm. 3621

Schulberg 15

ein schön möbliertes Zimmer so-
fort zu vermieten. 3616*

Gartenhaus II r.

819 Röderstraße 15

möbl. Zimmer I. St. sep. Eing.

Ausländische Leute erh. g.
billiges Logis. Näheres
Schachtstraße 9 b, 2. St. z. 358

Mainzer Waarenhaus Guggenheim & Marx

 in Wiesbaden, 

14 Marktstrasse 14, direct am Marktplatz.
Herbst- und Winter-Saison 1894.

Unser Lager ist für die vorstehende Saison in allen Artikeln der Branche auf das Größartigste sortirt.

Wir bringen nur gute und solide Fabrikate in den Verkauf.

Wir verkaufen zu **allseitig anerkannten, sehr billigen** Preisen, getreu unserem Prinzip:
Rascher Umsatz. — Bescheidener Nutzen.

In Folge Abschlags der Baumwolle konnten wir auf alle baumwollenen Artikel eine **ganz bedeutende Preis-Ermäßigung** eintreten lassen.

Wir offeriren:

Kleiderstoffe, sämmtliche in doppelter Breite.

Uni reinwollene Cheviots, Haupt-Artikel der Saison in allen möglichen Farben, Mtr. M. 0.90, 1.20, 1.50, 2.—
Damen-Tuche in allen Farben Mtr. M. 0.70, 0.85, 0.90 und 1.—
Diagonal-Cheviots, 100 und 120 Cmt. breit, Mtr. M. 1.20, 1.40, 1.80 und 2.—
Reizende Neuheiten, Fantasie Stoffe Mtr. M. 0.80, 1.—, 1.40 und 2.—
Beige und Foules, Armüre, Plaids, Mtr. M. 0.60, 0.80, 1.— und 1.20.
Schwarzer Garantie-Cachemir, reine Wolle, Mtr. M. 0.90, 1.20, 1.50, 2.— und 3.—
Schwarze Fantasie Stoffe, reine Wolle, Mtr. M. 1.—, 1.30, 1.70 und 2.50.
Schwarze Cheviots bedeutend unter Preis.
Schwarze Schürzenstoffe in einfacher und doppelter Breite.
Unterrockstoffe (Zupons), gestreift, a Mtr. M. 0.60, 0.70, 0.80 und 1.—
Moire zu Unterröcken in schwarz und farbig Mtr. M. 1.20.
Besatz-Stoffe zu Kleidern in Velvet, Seidensammet, Moire, Damase sehr billig.

In Lama und Flanelle unterhalten wir ein riesiges Lager.

Reinwollene Kleider-Lamas Mtr. M. 1.—, 1.30, 1.50.
" **Cöper-Lama**, Mtr. M. 1.20 und 1.50.
Einfarbige Cöper-Lama, roth, grau, mode re., Mtr. M. 1.—, 1.20 und 1.50.
Reine Wolle Rockflanelle Mtr. M. 0.80.
Halbwollene Rockflanelle Mtr. M. 0.40, 0.50, und 0.75.
Voder in Streifen und Caros Mtr. nur 45 Pfg.
Fagonnirte schwere Damen-Tuche in großartigen Dessins Mtr. M. 1.50 und 1.80.
Bettuchkleinen ohne Naht Mtr. M. 0.80, 1.—, 1.30 u. 1.50.
Weisse Cretonne und Madapolams Mtr. M. 0.28, 0.35, 0.40, 0.50 und 0.60. Bei Abnahme 1/2-Stücke von ca. 30 Mtr. 5 pCt. billiger.
Weissen Flockpique Mtr. M. 0.60, 0.70, 0.80 und 0.90.
Handtücher in weiß und grau Mtr. M. 0.15, 0.20, 0.25, 0.30, 0.40 und 0.50.
Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Kaffeedecken sehr billig.
Futterzeuge in Cöper, alle Qualitäten und Farben, Mtr. M. 0.25, 0.30, 0.40 und 0.45.
100er Battiste zum Abfüttern der Röcke in allen Farben Mtr. M. 0.35, 0.45 und 0.50.

Unsere allerbilligsten festen Preise sind an jedem Stück mit deutlichen Zahlen vermerkt, mithin jede Uebervorthellung **vollständig** ausgeschlossen.

In Gardinen

ist unser Lager stets auf das Beste assortirt und verkaufen wir für 5 Pf. per Mtr. weiße Bistrage für kleine Vorhänge, bessere Qualitäten Mtr. 0.10, 0.20, 0.30, 0.40, 0.50 und 0.60.
Große Vorhänge in weiß u. creme Mtr. 0.35, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80 und 0.90.
Abgepaßte Gardinen, weiß u. creme, an drei Seiten mit Band, eingefast, per Fenster M. 2.50 3.—, 4.—, 4.80, 5.50, 6.— 6.50 u. höher.
Rouleau-Stoffe in allen Breiten und Qualitäten, weiß, creme farbig, per Mtr. von 50 Pf. an.
Satin-Augusta, bester Bettcattun, Mtr. M. 0.48, 0.54 u. 0.60.
Rothe und weiße Damaste zu Bettbezügen Mtr. M. 0.45, 0.50, 0.60 und 0.70.
Baumwoll Bettzeuge, waschacht, 1/4 breit, Mtr. M. 0.48, 0.55, 0.60 und 0.70.
Bettbarchent, garantirt federdicht, Mtr. M. 0.70, 0.80, 0.90 u. 1.10.
Matrazendrelle in uni roth und gestreift, doppelt breit, Mtr. M. 0.85, 1.—, 1.30 und 1.50.
Strohjackleinen in □ u. gestreift und uni Mtr. M. 0.60 u. 0.70.
Bettfedern, garantirt staubfrei, Pfd. M. 1.—, 2.—, 2.80, u. 3.50.
Weisse Waffel- u. Pique-Bettdecken St. M. 1.50, 2.40, 3.— u. 3.50.
Weisse wollene Betttücher St. M. 1.20, 1.50 und 2.—.
Farbige Jacquard-Bettcolteru St. M. 2.50, 3.—, 3.60 u. 4.— in vollen Dessins
Pferdedecken St. M. 2.50, 3.—, 3.60 und 5.40.
Blaudruck in ca. 200 Dessins Mtr. M. 0.45, 0.60 und 0.70.
Baumwollzeuge zu Kleidern und Schürzen Mtr. M. 0.50, 0.60, 0.70, 0.80 und 0.90.
Genden u. Jackenbieber Mtr. M. 0.40, 0.45, 0.50, 0.60, u. 0.70.
Normal-Genden a Mtr. 1.20, 1.50, 2.—, 3.— und 4.—.
Normal-Unterjacken a Mtr. 0.50, 0.60, 0.80, 1.— und höher.
Herren u. Damen-Unterhosen a Mtr. 0.80, 0.90, 1.10, 1.30 u. 1.50.
Gestrichte wollene Herren-Westen a Mtr. 2.—, 3.—, 3.60, 4.50, 5.— und 6.—.
Läuserstoffe in allen Breiten und Qualitäten a Mtr. 0.20, 0.30, 0.40, 0.50, 0.60, 0.75, und 1.—.
Tisch-Comodecken in allen Preislagen.
Taschentücher, weiß und farbig, sehr billig.
Wollene Shawls und Umstecktücher St. von M. 1.— an.
Blauleinen zu Küchenschürzen a Mtr. M. 0.48, 0.60, 0.65, 0.75, 0.80 und 0.90.
1 Posten Regenmäntel und Jaquetstoffe Mtr. M. 1.40, 1.80, 2.10, 3.— und 3.50.
1 Posten Buglin zu Herren- und Knaben-Anzügen Mtr. M. 2.50, 3.30, 4.50 und 5.—.
1 Posten blaues Cheviot und Rammgarn unter Preis.

Alle gekauften Waaren, welche den gewünschten Erwartungen nicht entsprechen, werden bereitwilligst innerhalb 14 Tagen umgetauscht.

350